**Abonnements-Preis:**
Mittag- und Abend-Ausgabe der Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentl. Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

# Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
**Insertions-Preis:** Die Petitzeile im Abonnentenbezirke 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei fremden Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 304.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 100. Krefeld, Donnerstag, den 22. Februar (Petri St.) 1900.

## Abend-Ausgabe.

### Eine traurige Haltung der Regierung

erlebte der Reichstag gestern bei der Verhandlung über den elsaß-lothringischen Diktaturparagraphen. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der im Jahre 1895 zu derselben Angelegenheit sich einer versöhnlichen Sprache befleißigt und die Gefühle der reichsländischen Bevölkerung mit Schonung und einer gewissen Anerkennung besprochen hatte, sprach diesmal scharf rücksichtslos, ja herausfordernd. Der Natur des greisen Reichskanzlers liegt ein derartiger Ton sonst fern. Darum muß man sich verwundert fragen: Was ist denn eigentlich vorgefallen? Haben die Elsaß-Lothringer den Fürsten Hohenlohe oder eine andere maßgebende Stelle so empfindlich gekränkt, daß plötzlich alles Wohlwollen schwinden und einer Politik des Zornes Platz machen mußte? Oder ist von französischer Seite etwas geschehen, was die Milch der Hohenlohe'schen Denkungsart in gährend Drachengift verwandelte?

Man kann doch kaum sich denken, daß die deutsche Regierung ohne Noth ihre eigene Schwäche entblößt und nach einem Menschenalter der Verdeutschungs-Arbeit noch gestern, ohne einen Diktaturparagraphen dort nicht auskommen zu können?

Aber der beschränkte Unterthanen-Verstand steht hier vor unlösbaren Räthseln. Warum brachte Fürst Hohenlohe die Frage der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg mit dem Diktaturparagraphen in Verbindung? Der Reichskanzler sagt, daß er die Bestrebungen auf Errichtung einer solchen Fakultät fördern wolle. Aber die Art und Weise, wie er diese Angelegenheit bei den Haaren in die Diktaturdebatte zieht und das Widerstreben gegen eine solche Neuordnung des katholisch-theologischen Bildungsganges mir nichts dir nichts als Deutschfeindlichkeit brandmarkt, ist nur zu sehr geeignet, die Errichtung der Fakultät zu erschweren. Ob die Studirenden der katholischen Theologie besser auf der Fakultät einer staatlichen Hochschule oder in ein kirchliches Seminar geschickt werden, ist doch im Kern eine kirchliche Frage. Es gibt altdeutsche Katholiken genug, die der Seminar-Erziehung den Vorzug geben, ohne dabei von irgend welchen Gedanken an die französischen Zustände geleitet zu werden. Und wenn Elsaß-Lothringer für die Seminarbildung eintreten, so kann man sich das aus dem dortigen Herkommen und ihrer Erfahrung zur Genüge erklären, ohne dabei auf irgendwelche politische oder nationale Gesichtspunkte zurückgreifen zu müssen. Wir für unsern Theil wünschen eine gedeihliche Verständigung über die katholisch theologische Fakultät, und gerade deshalb bedauern wir es, daß der Reichskanzler sich in einer so ungerechten und unvorsichtigen Weise ausgesprochen hat. Wir fürchten, daß die Gegner der Regierung aus seinen Worten neue Waffen gegen die Fakultät schmieden werden. Der Reichskanzler ist doch sonst in seiner Redeweise kein leidenschaftlicher Draufgänger, sondern ein alter, bedächtiger Diplomat, der lieber zu wenig, als zu viel sagt. Was hat denn diesmal seinen Charakter verdorben? Der Mangel an diplomatischer Um- und Vorsicht ging so weit, daß auch der Sohn des Reichskanzlers, der Abg. Prinz Alexander Hohenlohe, der vor der Wahl seine Wähler in dem Glauben an seine Gegnerschaft gegen den Diktaturparagraphen gelassen hatte, in eine recht unbehagliche Lage gerieth. Das Haus Hohenlohe mußte durch eigne Schuld gestern Haare lassen.

Das Haus Hohenlohe stürzt sich mit Feuereifer in den Zwangsparagraphen, nachdem derselbe in der öffentlichen Meinung und im Parlament schon gerichtet ist und als vieux canon (verlorene Sache) dastebt. Sogar die große Mehrzahl der Nationalliberalen erklärte sich für die Aufhebung des Diktaturparagraphen, da die Zeit gekommen sei, mit den Ausnahmemaßregeln aufzuräumen. Von der allzeit getreuen Reichspartei schwenkte freilich erst eine Minderheit zu den Freiheitfreunden ab, jedoch der Sprecher der Mehrheit dieser Partei gab auch seinem Erstaunen Ausdruck, daß der Reichskanzler Elsaß-Lothringen als ein durch Waffengewalt erobertes und zu behauptendes fremdes Land hinstellte, so daß die nationale Zusammengehörigkeit ganz in den Hintergrund trat. Und dazu kam nun die Erklärung der Konservativen, daß auch ihnen der Diktaturparagraph nicht gefalle und sie seine Beseitigung wünschen. Die konservative Fraktion, welche doch sonst für Ausnahmegesetze und Zwangsparagraphen eine große Vorliebe hat, will nur „heute noch" gegen die Aufhebung stimmen, und zwar bloß aus dem formalen Grunde, weil der Regierung die Initiative zusteht.

So stimmte nur eine kleine, innerlich und äußerlich schwache Minderheit des Reichstags vorläufig noch gegen die Aufhebung. Die Regierung aber kann nicht stolz sein auf dieses Häuflein, das „Schanden halber" bei ihr aushielt, größten Theils mit Widerstreben.

Die Verirrung der Regierung ist wirklich bedauerlich; sie arbeitet so unwillkürlich, aber mit größtem Erfolge den Feinden des Deutschthums in die Hände.

## Deutschland.

* **Berlin,** 21. Febr. Kultusminister Dr. Studt hatte Nachts über erhöhte Schmerzen zu klagen, die am Morgen nachließen. Der Arzt hofft, daß der Kranke in etwa 8 Tagen das Bett wird verlassen können. — Heute legt, wie man der „Kreuzztg." schreibt, der Kronprinz in Plön sein Abiturienten Examen ab, wozu seitens des Kultusministeriums der Geheime Ober-Regierungsrath Köpke delegirt worden ist. Am Samstag folgt sodann die Prüfung des Prinzen Eitel Friedrich auf Grund der Bestimmungen für die Fähnrichs-Prüfungen. Prinz Eitel Friedrich bleibt aber noch ein oder zwei Jahre bis zur Ablegung des Abiturienten-Examens in Plön, während der Kronprinz nunmehr nach beendeter Schulzeit nach Potsdam zurückkehrt und, wie schon früher gemeldet, fortan seinen eigenen Hofstaat erhält. — Der Vater des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, der Wirkliche Geheime Rath Felix v. Bethmann-Hollweg, Landrath a. D., Mitglied des Herrenhauses, ist heute auf Hohenfinow im 76. Lebensjahre gestorben. Das auf heute Abend angesetzte Diner des Provinziallandtages findet infolgedessen nicht statt. — Die bisher bei den Ersatzbehörden verschieden beantwortete Frage, ob Personen, die sich nach ihrem 22. Lebensjahre in einem Bundesstaate naturalisiren lassen, ohne früher Reichsangehörige gewesen zu sein, noch zum aktiven Dienste im Heere oder in der Marine herangezogen werden dürfen, ist, wie die offiziöse „Südd. Reichskorr." meldet, „von zuständiger Stelle autoritativ bejaht" worden. — Gestern Abend fand bei dem Minister des Innern, Frhrn. v. Rheinbaben, ein parlamentarisches Mahl statt, zu dem die Präsidien des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, die Staatsminister v. Thielen, Dr. Schönstedt und Tarpitz und eine Reihe von Abgeordneten, zumal aus dem Landtage, Einladungen erhalten hatten. — Der frühere Unterrichtsminister Dr. Bosse veröffentlicht in der Zeitschrift „Deutsche Schule", dem Organ des deutschen Lehrervereins, einen Artikel, den er als ein „Beitrag zum Schulprogramm des 20. Jahrhunderts" bezeichnet. Herr Dr. Bosse wiederholt darin über Schulgesetzgebung die früher von ihm im Landtag vertretenen Ansichten. — Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, es sei noch ein Nachtragsetat für die Herstellung einer Kabelverbindung zwischen dem Kiautschou-Gebiet und den Philippinen zum Anschluß an das durch den Stillen Ozean geplante amerikanische Kabel zu erwarten, entbehrt der Begründung.

* **Etatsüberschreitungen.** Die Marine-Verwaltung hat in dem laufenden Jahre, wie das Reichsschatzamt der „Freis. Ztg." zufolge der Budgetkommission mitgetheilt hat, die etatsmäßige Summe um nicht weniger als 6,223,000 M. überschritten, während die Militärverwaltung 2,018,000 M. Minderausgaben aufzuweisen hat. Irgendwelche Gründe für diese Ueberschreitung des Etats durch die Marineverwaltung sind nicht mitgetheilt worden. Das Reichsamt des Innern hat den Etat um 1,690,000 M. überschritten, wahrscheinlich in Folge der steigenden Summen für die Zuschüsse des Reiches zur Invaliditätsversicherung.

* **Fürst Bismarck und das Sozialistengesetz.** Die von dem früheren Führer der konservativen Partei Herrn v. Helldorff-Bedra in Aussicht gestellte Veröffentlichung über seine Verhandlungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck unmittelbar vor der Ablehnung des Sozialistengesetzes im Januar 1890 wird in der Märzsummer der „Deutschen Revue" erscheinen. Dem Sonderabdruck dieses Aufsatzes entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Herr von Helldorff mittheilt, sagte Fürst Bismarck auf die direkte Frage, was er schließlich über die fernere Behandlung des Sozialistengesetzes meine, seine Antwort mit lakonischer Kürze in die Worte zusammen: „Mir liegt mehr an der Erhaltung der Kartellpolitik, als an dem ganzen Sozialistengesetz." Herr v. Helldorff führt sodann aus Beweis dafür, daß Fürst Bismarck die Annahme des Gesetzes in der durch die Reichstagskommission abgeschwächten Gestalt nicht gewünscht habe, auf Grund, wie er sagt, zuverlässiger Information folgende Thatsache an: „An demselben 24. Januar (am Tage vor der endgültigen Abstimmung im Plenum) war eine Berathung des Staatsministeriums (Kronrath) statt gefunden, in welcher die Frage zur Erörterung kam, ob das Sozialistengesetz, wie es in zweiter Lesung (nach der Kommissionsvorlage) im Reichstag beschlossen war, angenommen werden könne. Gegenüber der Teilnahmslosigkeit der Anwesenden — wenn auch abgeschwächten — Vorlage von Seiten des Kaisers hat Fürst Bismarck die Ablehnung derselben verlangt, und da die Minister zum beistimmten, ist diese beschlossen worden. Es handelte sich dabei thatsächlich um die Frage der Abgabe der von den Konservativen erbetenen Erklärung. Diese Thatsache ist erst nach dem Fall des Sozialistengesetzes zu meiner Kenntniß gekommen — und von Werth für die Beurtheilung der ganzen Vorgänge ist es, daß wie ich erst später erfahren, jene Sitzung des Staatsministeriums vom 24. Januar vor der Unterredung stattgefunden hat, welche Fürst Bismarck am Abend dieses Tages mit mir hatte. Diese Thatsache läßt es denn doch wohl als undenkbar erscheinen, daß Fürst Bismarck mit den Wunsch hat ausdrücken wollen, daß die konservative Partei für eine Vorlage stimme, deren Ablehnung bereits beschlossen war."

1 **Karlsruhe,** 21. Febr. „Heidenmäßig viel Geld" hat der badische Finanzminister, sobald es sich um Ausgaben für — die Flotte handelt. Baden ist bekanntlich ein Staat ohne Schulden. Abg. Hug warnte in der zweiten Kammer davor, die Flottenforderungen durch Erhöhung der Matrikularbeiträge zu decken; das würde nothwendig zur Schuldenwirthschaft führen. In der ersten Kammer meinte dagegen bei der Erwähnung des badischen Staatsbahnhalts im Verhältniß zu den Reichsfinanzen G.-H. Rath Mayer (Univers.-Prof. in Heidelberg): die Deckungsfrage werde am besten durch Einführung neuer Steuern gelöst. Da Herr Mayer aber sonst als Gegner einer Reichseinkommensteuer bekannt ist, hat er offenbar indirekte Steuern im Auge gehabt. Finanzminister Buchenberger war in seiner Erwiderung darauf nicht wieder zu erkennen. Nach seiner Ansicht wird eine Erhöhung der Matrikularbeiträge an das Reich unsern Staatsausgabehalt nicht erschüttern; Baden könne den Mehraufwand tragen, ohne daß seine Kulturaufgaben Noth leiden. Vor wenigen Wochen las man anders. Da prahlt derselbe Finanzminister den Volksvertretern die Tugend der Sparsamkeit. Alle Parteien erwärmten sich dafür, daß die Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten erhöht, die Wittwenkassenbeiträge abgeschafft und die Bezüge der unteren Bediensteten und Staatseisenbahnarbeiter aufgebessert werden sollten. Der letzte Wunsch fand sehr wenig Entgegenkommen bei der Regierung; denn der Schatzmeister, Herr Buchenberger, schützte sofort einen Fehlbetrag vor. Auch die Neuordnung der Wohnungsgelder soll erst mit 1902 „nach weiteren Erhebungen" in Kraft treten. Die Wünsche um Fortführung oder Erbauung neuer Staatsbahnlinien, schreiende Bedürfnisse mit Bezug auf Bahnhofsbauten, die Errichtung von Amtsgerichten ꝛc. werden auf Jahre hinausgeschoben, „weil Mittel nicht zur Verfügung stehen". Flußkorrektionen, Brückenbauten ꝛc. gehen aus demselben Grunde in schleppendem Tempo vorwärts. Sind das keine Kulturaufgaben? Wie wird es erst werden, wenn der Finanzminister sich darauf berufen kann, daß wir mit beiden Händen für die Flotte spenden müssen? Es darf dann nur noch ein Rückgang auf industriellem Gebiet eintreten, und wir stecken auch in Baden in Schulden bis an den Hals.

* **München,** 21. Febr. Der Arbeiterwahlverein der Zentrumspartei beschloß, nach einem Vortrag des Abg. Schirmer, der Zentrumsfraktion des Reichstags und insbesondere dem Abg. Roeren Dank und Anerkennung auszusprechen für ihr Verhalten bei Berathung der lex Heinze. Der Vorstand des Vereins wurde mit der Abfassung des Schreibens betraut, in dem zugleich Abg. Roeren zu einem in München zu haltenden Vortrage über genannten Gegenstand eingeladen werden soll.

### Oesterreich.

* **Wien,** 21. Febr. Der sozialdemokratische Verband beschloß in seiner heutigen Sitzung, im Abgeordnetenhause einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Achtstundenschicht der Bergarbeiter einzubringen. Ferner wurde die Nothwendigkeit betont, gegen das Eisenkartell energisch vorzugehen. Gestern fanden mehrere von Sozialdemokraten einberufene Volksversammlungen statt betr. den Bergarbeiterstreik und die heutige Parlamentseröffnung. Nach Schluß der Versammlung im Bezirk Margarethen demonstrirten etwa 300 Personen durch Rufe gegen Lueger. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Hierauf zerstreute sich die Menge. Die übrigen Versammlungen verliefen ruhig.

### Frankreich.

* **Paris,** 21. Febr. Staatsgerichtshof. Das Verhör der Zeugen wird fortgesetzt. Der frühere Polizeipräfekt Blanc wiederholt seine im Laufe des ersten Prozesses vor dem Staatsgerichtshofe gemachte Aussage und erklärt, daß er nichts wisse, was Habert persönlich betreffe. Zeuge erwidert, daß bei den von der Patriotenliga veranstalteten Kundgebungen Rufe „Es lebe der König" ausgestoßen worden seien. Polizeipräfekt Lépine erklärt, Habert sei der thätigste und der hingebenste von Déroulèdes Gehülfen gewesen. Lépine betont die Wachsamkeit der von den Ligen veranstalteten Kundgebungen. Hierauf beginnt die Vernehmung der Entlastungszeugen.

## Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 21. Febr. Die **Reichstagskommission** für das **Unfallversicherungsgesetz** setzte heute ihre Berathung fort. Bezüglich der Gefahrenlage seitens der Berufsgenossenschaften (§ 76a) wurde nach langer Debatte der Antrag Müller-Duisburg (ntl.) und Fischbeck (fr. Vp.) mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen. Im Absatz 1 wurde demnach, daß außer §§ 1807 und 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches auch § 1806 maßgebend sein soll; statt des 2. und 3. Absatzes der Regierungsvorlage tritt folgende Bestimmung: „Außerdem dürfen dieselben (die Bestände der Berufsgenossenschaften) in Wertpapieren, welche nach landesgesetzlichen Vorschriften zur Anlegung von Mündelgeldern zugelassen sind, sowie in den auf Inhaber lautenden Pfandbriefen deutscher Hypotheken-Aktien-Banken angelegt werden." § 76b bleibt (außer der aus § 76a sich ergebenden Hinzufügung des § 1806 des B. G. B.) unverändert. Die §§ 76 und 77 wurden ohne Diskussion nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Kommission beginnt nunmehr mit der Berathung über „Unfallverhütung". Zur Regierungsvorlage liegen mehrere Abänderungsanträge vor: 1. die Genossenschaften zu verpflichten, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen (Roesicke, wird); 2. diese Verpflichtung den Schiedsgerichten zuzuweisen (Fischer, Soz.); 3. die Strafe von 300 auf 1000 M. zu erhöhen (Roesicke); 4. auch zum Schutz von Gesundheit und Leben Vorschriften zu erlassen (Fischer). — Wegen vorgerückter Stunde wurde die Berathung auf Donnerstag vertagt.

**Fleischbeschaukommission des Reichstags.** In der heutigen Sitzung wurde die Berathung des Gesetzes zu Ende geführt. Dr. Bielhaben, der in der Redaktionskommission war, referirte über die Strafbestimmungen. In § 25 werden die wissentlichen Betrüger und Uebertreter des Gesetzes getroffen. In § 26 die fahrlässigen Sünden gegen die Bestimmungen des Gesetzes. Nachdem diese Paragraphen verhandelt und zur Annahme gelangt waren, wurde das ganze Gesetz mit allen gegen die 1 Stimme der süddeutschen Volkspartei angenommen, die Sozialdemokraten waren in heutiger Sitzung nicht anwesend. Abg. Herold dankt dem Vorsitzenden v. Ehrsten für seine liebenswürdige und unparteiische Leitung der zehntägigen Verhandlungen. Der Wunsch der Kommission geht dahin, daß dieses für die deutsche Landwirthschaft eminent wichtige Gesetz von den „verbündeten Regierungen" in derselben Fassung und ebenso rasch angenommen werde, als dies von den „verbündeten Parteien" in der II. Lesung der Kommission geschehen ist. — Von gestriger Sitzung ist noch zu berichten: Eine zu Protokoll gegebene Erklärung des Regierungsvertreters gibt die Versicherung ab, daß auf keinen Fall die Vorschriften des Gesetzes gegen das Inland früher in Anwendung kommen, wie gegen das Ausland, wohl aber kann ein Theil der Vorschriften gegen das Ausland, nach Annahme des Gesetzes, eher in Anwendung kommen, weil die inländischen Vorbereitungen längere Zeit in Anspruch nehmen.

## Kirchliches.

* **Paderborn,** 21. Febr. Das Domkapitel hat folgende Bekanntmachungen erlassen: Kirchlicher Vorschrift gemäß soll nach Erledigung des bischöflichen Stuhles die glückliche Wahl eines neuen Oberhirten durch eifriges und inständiges Gebet von Gott erfleht werden. Daher verordnen wir, daß sofort bis nach erfolgter Wahl und Bestätigung des neuen Bischofs in allen heiligen Messen, so oft die Rubriken es gestatten, die Oration: Deus, qui corda fidelium als oratio imperata eingelegt, und daß an allen Sonn- und Festtagen nach dem Hauptgottesdienste oder bei der Nachmittags-Andacht in sämmtlichen Kirchen unserer Diözese die Litanei von allen Heiligen gebetet werde. Lasset uns also in Demuth und Vertrauen den allgütigen Gott anrufen, daß er unserer theuren Diözese, die er durch eine lange Reihe von Jahrhunderten so sichtlich beschützte, auch jetzt seine besondere Huld und Hülfe gewähre. Zugleich wollen wir uns an seine lieben Heiligen wenden, auf daß sie durch ihre mächtige Fürsprache unsere schwachen Bitten unterstützen. Möge denn Gott unser gemeinsames Flehen erhören und uns bald einen Bischof nach seinem Herzen schenken, der mit Weisheit und Thatkraft, mit echter Hirtenliebe und Hirtentreue seine Herde weide. — Nachdem unser sehr verehrter und theurer Oberhirt, der hochwürdigste Herr Dr. Hubertus Simar, auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln erhoben worden ist und die ihm vom hl. Vater mit unserer Zustimmung übertragene Diözesanverwaltung am gestrigen Tage niedergelegt hat, haben wir, den kirchlichen Satzungen entsprechend, in unserer heutigen Versammlung einen Kapitularvikar für unsere Diözese auf rechtmäßige Weise bestellt, und zwar in der Person des seitherigen Herrn General-Vikars, Domkapitulars und Apostolischen Protonotars Heinrich Wigger, der somit von uns zur vollen und freien Ausübung der Gewalten ermächtigt ist, die nach dem kirchlichen Rechtein Folge der Erledigung des bischöflichen Stuhles dem Domkapitel zustehen. Indem wir dieses zu Eurer Kenntniß bringen, mahnen wir Euch an die heilige Pflicht, unserm hochwürdigsten Herrn Kapitular-Vikar Wigger die gebührende Ehrfurcht zu erweisen und pünktlichen Gehorsam zu leisten. Zugleich bemerken wir, daß fortan die zur Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles alle amtlichen Eingaben an das hochw. Kapitular-Vikariat zu richten sind.

## Geschäfts-Bericht

des Königlichen Gewerbegerichtes zu Krefeld für das Jahr 1899.

### A. Gewerbliche Streitigkeiten.

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899 wurden bei dem hiesigen Königlichen Gewerbegerichte Klagen angebracht:

| | Textil: | Handw.: | Sa. |
|---|---|---|---|
| a. von Arbeitgebern gegen Arbeiter und Lehrlinge | 56 | 56 | 112 |
| b. von Arbeitgebern und Lehrlingen gegen Arbeitgeber | 237 | 415 | 652 |
| c. von Arbeitern gegen Arbeiter derselben Arbeitgebers | — | — | — |
| Sa. a bis c | 293 | 471 | 764 |
| Hierzu aus dem Vorjahre übernommene Klagen | 6 | 4 | 10 |
| I. Gesammtzahl der anhängig gemachten Klagen | 299 | 475 | 774 |
| II. Hiervon wurden erledigt: | | | |
| a. vor der Vergleichskammer an Sitzungstagen | 51 | 52 | 103 |
| 1. durch Zurücknahme | 48 | 93 | 141 |
| 2. „ Vergleich | 137 | 218 | 355 |
| Sa. 1 und 2 | 185 | 311 | 496 |
| 3. „ Verweisung vor das Gewerbegericht | 114 | 161 | 275 |
| Sa. IIa | 299 | 472 | 771 |
| Unerledigt blieben | — | 3 | 3 |
| Sa. wie zu I | 299 | 475 | 774 |
| b. von den vor das Gewerbegericht verwiesenen Klagen wurden erledigt an Sitzungstagen durch: | 114 | 161 | 275 |
| 1. Zurücknahme | 38 | 48 | 86 |
| 2. Vergleich | 12 | 25 | 37 |
| 3. Urtheil | 38 | 67 | 105 |
| Unerledigt blieben | 64 | 63 | 127 |
| Sa. wie oben | — | 6 | 6 |
| Unter den vor dem Gewerbegerichte durch Urtheil erledigten Rechtsstreitigkeiten von zusammen befinden sich: | 114 | 161 | 275 |
| a. kontradiktorische Urtheile | 64 | 63 | 127 |
| b. Versäumniß-Urtheile | 59 | 50 | 109 |
| Außerdem sind an Urtheilen ergangen | 5 | 13 | 18 |
| a. Versäumniß-Urtheile, welche aber in Folge rechtzeitig eingelegten Einspruchs wieder aufgehoben wurden | 1 | 4 | 5 |
| b. Theilurtheile | — | 1 | 1 |
| c. Urtheile, welche die Folgen eines bedingten Endurtheils aussprechen (Läuterungs-Urtheile) | — | 2 | 2 |
| Unter den oben aufgeführten kontradiktorischen Endurtheilen befinden sich welche den Rechtsmittel der Berufung unterlagen. | 2 | 5 | 7 |
| Berufung ist eingelegt worden gegen | 1 | 2 | 3 |
| Urtheile. Von diesen Berufungen waren am Jahresschlusse erledigt und zwar eine durch Zurücknahme der Berufung, eine durch Bestätigung des vom Gewerbegerichte erlassenen Urtheils. | — | 2 | 2 |

Ferner sind im Berichtsjahre die beiden im Anfange desselben noch in der Berufungs-Instanz schwebenden Sachen erledigt, eine durch Bestätigung des vom Gewerbegericht erlassenen Urtheils, eine durch Aufhebung des Urtheils I. Instanz.

Dem Werthgegenstande nach betreffen die im Berichtsjahre anhängig gemachten Klagen:

Sachen im Werthe von:

| | |
|---|---|
| a. bis 20 M. einschließlich | 360 |
| b. mehr als 20 M. bis 50 M. einschließlich | 295 |
| c. „ „ 50 „ „ 100 „ „ | 70 |
| d. „ „ 100 „ | 49 |

Es hatten also 6,3 Proz. aller eingegangenen Klagen berufungsfähiges Objekt d. h. einen Streitwerth von über 100 M. zum Gegenstande.

Das niedrigste Objekt war 1 M., das höchste 700 M. Die Großindustrie war im Berichtsjahre an den Gewerbegerichtsklagen in 437 Fällen = 56,5 Proz. betheiligt.

Die Dauer der angestrengten Prozesse war durchschnittlich eine Woche, der kürzeste Zeitraum ein Tag, der längste 3½ Wochen.

### B. Einigungsamt. ℒ 188

Als Einigungsamt ist das Gewerbegericht im Berichtsjahre zweimal angerufen worden. In einem Falle lehnte die Gegenseite die Anrufung ab, sodaß in die Verhandlung nicht eingetreten werden konnte. Im zweiten Falle erfolgte die Anrufung von beiden Theilen und da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, so gab das Einigungsamt einen Schiedsspruch ab. Obwohl dieser Schiedsspruch mit Einstimmigkeit gefällt war und die Annahme desselben durchaus im Interesse beider Theile lag, so lehnten die Arbeitnehmer die Unterwerfung unter den Schiedsspruch dennoch ab.

Was die letztere Verhandlung vor dem Einigungsamte anlangt, so sei hier bemerkt, daß z. B. der Anrufung, die streitigen Punkte durchweg unter den Parteien bereits ausgeglichen waren. Nur die Art der Einstellung der ausständigen Arbeiter stand zur Verhandlung. Während die Arbeitnehmer die sofortige Einstellung sämmtlicher Ausständigen forderten, verpflichteten die Arbeitgeber sich, den größeren Theil (100 bis 120) im Laufe einer Woche, alle übrigen Ausständigen aber nach und nach je nach Bedarf ohne Unterschied wieder zu beschäftigen.

Der Fortgang der Verhandlung litt sehr unter dem Umstande, daß die Vertreter der Arbeitnehmer nur beschränkte Vollmacht besaßen. Zur Beachtung für die Zukunft sei deshalb empfohlen, nur solche Personen zur Vertretung vor dem Einigungsamte zu entsenden, denen man das Vertrauen der Wahrnehmung seiner Interessen glaubt schenken zu dürfen und die man in der Abgabe bindender Erklärungen nicht beschränkt.

Die Verhandlung hat des Weiteren vor der Oeffentlichkeit klar gestellt, wie zweckmäßig es ist, das Einigungsamt sofort nach dem Ausbruche von Streitigkeiten unter ruhiger Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses anzurufen und von dem Mittel der Arbeitseinstellung erst im äußersten Falle Gebrauch zu machen. Demjenigen Theile, der eine Lösung des Arbeitsverhältnisses vor Anrufung des Einigungsamtes herbeiführt, dürfte der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er eine Schroffheit an den Tag gelegt hat, die mindestens einen großen Mangel an Verständniß dafür kennzeichnet, welche wohlthätigen Folgen ein friedliches, gemeinsames Zusammenwirken beim Arbeitsvertrage hat. Bei einem längeren Ausstande wird naturgemäß jede der streitenden Parteien es als ein Zeichen von Schwäche betrachten, im Kampfe zu unterliegen, deshalb sollte man durch sofortige Anrufung des Einigungsamtes einen solchen Kampf zu verhüten suchen.

Bei dem erwähnten Ausstande ist von Seiten der Arbeiter viel von Maßregelungen gesprochen und die Befürchtung aus-

gesprochen worden, die Arbeitgeber würden diejenigen unter ihnen, welche im Ausstande eine führende Stellung eingenommen hatten, nach kurzer Beschäftigung wieder entlassen und brodlos machen. Sie stellten deshalb das Verlangen, die Arbeitgeber möchten die Verpflichtung übernehmen, eine solche Entlassung in einer bestimmten Frist nicht eintreten zu lassen.

Das Gewerbegericht hat in einem Rechtsstreite im Berichtsjahre Gelegenheit gehabt, die rechtliche Wirkung der Uebernahme einer solchen einseitigen Verpflichtung zu beurtheilen und dahin erkannt, daß sie bedeutungslos ist, weil einer solchen Verpflichtung das wesentliche Erforderniß des § 122 der Gewerbeordnung — nämlich das der Gegenseitigkeit mangelt.

Nach den hierorts gemachten Wahrnehmungen aber ist der Arbeitnehmer in den seltensten Fällen geneigt, auch seinerseits eine solche Verpflichtung zu übernehmen.

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, wie schwierig es ist, einen einmal heraufbeschworenen Ausstand zur Zufriedenheit der Betheiligten beizulegen. Es mag deshalb hier die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die streitenden Parteien besonders im Anfange mit ruhiger Besonnenheit die Sachlage betrachten und der von neutraler Seite — nämlich dem Einigungsamte des Gewerbegerichtes — kommenden Vermittelung sich leichter zugängig zeigen und das Gebiet nicht verlassen möchten, innerhalb dessen ein jeder als [illegible] Theil beim Arbeitsvertrage seine Interessen geltend machen darf.

C. Abgabe von Gutachten.

Gutachten über gewerbliche Fragen sind im Berichtsjahre nicht abgegeben worden.

D. Allgemeines.

Die Zahl der Rechtsstreitigkeiten bei dem hiesigen Königl. Gewerbegerichte stellgert sich von Jahr zu Jahr. Wenn wir eine Vergleichung des diesjährigen Ergebnisses mit denjenigen der Vorjahre zurück bis 1892 vornehmen, so sind wir geneigt, diesen Umstand der Thatsache zuzuschreiben, daß das fast kostenlose Verfahren die Arbeiter verleitet, immerhin einmal den Versuch zu machen, ob eine gewerbegerichtliche Klage nicht doch für sie von Erfolg begleitet ist. Dies erhellt hauptsächlich daraus, daß die Zahl der Zurücknahmen der Klagen im Berichtsjahre 1899 diejenigen der Vor. ahre weit hinter sich läßt. Es sind 1899 nicht weniger als 158 Rechtsstreitigkeiten durch Zurücknahme erledigt. Eine Folge hiervon ist die bedeutende Zunahme der kontradiktorischen Urtheile. Es sind solche Urtheile ergangen:

| 1893 | 1894 | 1895 | 1896 | 1897 | 1898 | 1899 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 36 | 42 | 46 | 53 | 54 | 38 | 109 |

Es legen mit Recht die Beisitzer im Vergleichstermine ihren zwiel Gewicht auf das Zustandekommen eines Vergleichs in denjenigen Fällen, in denen eine leichtsinnige, oft frivole Erhebung der Klage sofort zu erkennen ist.

Andererseits beweist die Thatsache der verhältnißmäßig großen Beweisaufnahmen, daß die Arbeitgeber es immer noch an klaren, bestimmten Abmachungen fehlen lassen, so oft auch ihnen das Gewerbegericht in den öffentlichen Verhandlungen und seinen Jahresberichten in ihrem eigenen Interesse ans Herz gelegt hat, sich durchweg der Arbeitszettel zu bedienen. Solange der Arbeitgeber dies versäumt, wird er dem häufigen Erscheinen vor Gericht nicht entgehen können.

Es sei darauf hingewiesen, daß Lehrverträge nach der am 1. April 1898 in Kraft getretenen Gewerbeordnungsnovelle nicht nur von dem Lehrmeister und dem Vater des Lehrlings **sondern auch von dem Lehrling selbst** unterschrieben sein müssen. Die Unterlassung dieser Formvorschrift hat zur Folge, daß im Falle etwaiger rechtswidriger Lösung des Lehrverhältnisses keiner der vertragschließenden Theile einen Entschädigungsanspruch mit Erfolg geltend machen kann. Es werden besonders die Innungsvorsteher ersucht, darauf zu halten, daß dieser Vorschrift genügt wird.

Im verflossenen Jahre schied durch Tod der Beisitzer, Herr Seidenwaarenfabrikant Carl Mühlen aus. Er hatte dem Gewerbegerichte seit seiner Neuformation im Jahre 1892 ununterbrochen als Mitglied angehört und in dieser Zeit durch seine Thätigkeit vor der Vergleichskammer stets gezeigt, daß er die Hauptaufgabe des Gewerbegerichts, unter den Parteien versöhnend zu wirken, als den wichtigsten Faktor eines gedeihlichen Fortganges im gewerblichen Leben betrachtete.

Was endlich die mit dem Gewerbegerichte verbundene Arbeitsnachweisestelle betrifft, so sei hier auf die Ausführungen in dem soeben erschienenen Jahresberichte der hiesigen städt. Verwaltung Bezug genommen, welche eine genaue Wiedergabe des von der Vermittelungsstelle erstatteten Berichtes sind.

Krefeld, anfangs Februar 1900.

Der Vorsitzende: [illegible]
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Gewerbegerichtes.
gez.: Schrick. gez.: von Lepel.

## Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 22. Febr. **Schöffengericht.** Der Schuhmachergeselle Wilhelm Sch., der gegenwärtig in Haft sitzt, war bei verschiedenen Geschäftsleuten erschienen und hat bei ihnen unter falschen Vorspiegelungen Waaren erschwindelt. Da Sch. schon vorbestraft ist, erhielt er diesmal eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Die erlittene Untersuchungshaft soll ihm in Anrechnung gebracht werden. — Die Ehefrau Jakob J. hatte, ohne im Besitz einer diesbezüglichen Konzession zu sein, eine Weinwirthschaft betrieben, auch hatte sie es unterlassen, dieses steuerpflichtige Gewerbe zur Steuer anzumelden. Das Gericht erkannte gegen sie auf eine Geldstrafe von 210 Mark. — In einer hiesigen Färberei hat der Färbergeselle August B. einem anderen Arbeiter den Ueberzieher gestohlen. B., der sich in Haft befindet und im Verdacht steht, noch mehrere Diebereien auf dem Gewissen zu haben, erhielt eine Gefängnißstrafe von 1 Monat. — Gelegentlich ihrer Anwesenheit in einem hiesigen Schuhwaaren-Geschäft hat die in Fockum wohnende Ehefrau Konrad B. ein Paar Schuhe verschwinden lassen, ohne auch Bezahlen zu denken. Das Gericht schenkte der Einlassung der B., daß sie aus Noth gehandelt habe, Glauben und erkannte deshalb gegen sie nur auf 2 Tage Gefängniß. — Von der Anschuldigung, die fahrlässige Körperverletzung eines Metzgerlehrlings herbeigeführt zu haben, wurde der Metzgergeselle Karl O. freigesprochen. — Ebenfalls freigesprochen wurde der Metzgergeselle Anton Br., dem zur Last gelegt worden war, einem Lohnschlächter im städtischen Schlachthofe ein Stück Handwerkszeräth entwendet zu haben. — Der Kutscher Peter B. war wegen Unterschlagung und Diebstahls angeklagt. Es stellte sich die Nothwendigkeit einer Vertagung der Verhandlung heraus. — Lediglich, um Freiquartier zu erhalten, hat der Gelegenheitsarbeiter Egidius Johann H. aus Leimate, der sich auf der Wanderung befand, an einer hiesigen Wirthschaft einige Fensterscheiben eingeschlagen. H. ist ein häufig vorbestrafter Mensch, der u. a. wegen Brandstiftung bereits 12 Jahre Zuchthaus gehabt hat. Wegen der oben erwähnten Sachbeschädigung wurden ihm 3 Monate Gefängniß zugesprochen. — Der Tagelöhner Johann Jakob B., der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hatte sich wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Mißhandlung und Beraubung groben Unfugs zu verantworten. Das Urtheil gegen ihn lautete auf eine Gefängnißstrafe von einem Monat und auf eine Haftstrafe von einer Woche. Die Haftstrafe wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

## Landwirthschaft und Gartenbau.

LVR **Anbau von Frühkartoffeln.** Ganz besondere Beachtung verdient in unserer intensiven rheinischen Landwirthschaft der Anbau von Frühkartoffeln. Der Vortheil dieser Kultur ist ein mehrfacher, sie bringen verhältnißmäßig die besten Preise (4—6 M. pro Zentner, Anfangs sogar das Doppelte ist nicht zu hoch gegriffen) sie räumen das Feld früh, so daß man noch eine Frucht z. B. Wickfutter oder Gemüse hinterher bauen oder rechtzeitig Wintergerste bestellen kann, und sie bewirken eine gute Arbeitsvertheilung. Andererseits stellen sie aber auch höhere Ansprüche an Boden und Pflege. Das ist bei ihrer kurzen Wachsthumszeit besonders wichtig. Dementsprechend sind auch die Sortenanbauversuche von Jahr zu Jahr ausgedehnt worden. Ueber 20 sind in den letzten Jahren erprobt worden und mehrere hoffnungsvolle Neuheiten entdeckt. Dennoch hält sich Paulsens Juli noch durchweg an erster Stelle, dann folgt in der Mehrzahl der Versuche Kaiserkrone in zweiter Linie, daneben die rothschaligen Frührosen und die gelben Schwachkartoffeln (ähnlich ist die ertragreiche gelbe Riganitz). Durch mehrjährigen Anbau können Early Sunrise (früher Sonnenaufgang) Early Puritan, Table Kina, June Eating, Charles Downing als bewährt gelten. Besonders ausgezeichnet hat sich bei den Versuchen im Kreise Wittlich eine neue Sorte Paulsens Kleopatra, welche etwa im August reif wird, während andere, namentlich The Thorbing, Royal Kidney, diesmal unter dem Durchschnitt geblieben sind.

## Rheinland und Westfalen.

× **Linn**, 22. Febr. Die hiesigen Hafengegner können nicht zur Ruhe kommen. Erst kürzlich sind ihre Proteste gegen die Eingemeindung Linns durch Krefeld an Kreis- und Bezirksausschuß abgegangen und schon wieder setzen sie eine großartige Aktion ins Werk. Zwei Vertraute des Herrn Bürgermeisters gehen seit einigen Tagen mit einer Liste rund, um Stimmen zu sammeln zu einem Gesuche beim Landtage. Gegen dieses Beginnen, zu dem die Herren als freie Staatsbürger ja ein volles Recht haben, wäre an und für sich nichts einzuwenden, wohl aber verdient die Art und Weise, wie die Unterschriften zu Stande kommen, eine öffentliche Rüge. Da möchte der Linne gern mit Hülfe von Frau Rhodius zum Ziele kommen. Da das aber nicht geht, weil Jedermann weiß, daß dieselbe bereits vor einem halben Jahre schriftlich erklärt hat, ihren Einfluß weder für noch gegen die Anlage ausüben zu wollen, so müssen deren Hausdamen mit dem Finger drohend vor der Front erscheinen, um die Leute gefügig zu machen. Der Andere geht kategorisch vor, indem er in jeder Familie erklärt: Hier muß unterschrieben werden. Und wenn dann gefragt wird, was? und zu welchem Zwecke? so lautet die Antwort: Erst die Unterschrift und dann die Erklärung. So kommt nun ein Name nach dem andern auf das Papier, denn: Wenn Ihr nicht unterschreibt, so könnt Ihr auch den Burggarten nicht länger mehr haben. Am 7. März sind hier die Neuwahlen zum Gemeinderath. Das Ergebniß derselben wird dem Treiben der Hafengegner hoffentlich mit einem Schlage ein Ende machen.

‡ **Emmerich**, 22. Febr. Bei der am 20. und 21. d. am Lehrerseminar zu Elten unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrathes Freundgen aus Koblenz und in Gegenwart des Herrn Prof. Dr. Novenhagen aus Düsseldorf stattgefundenen Prüfung bestanden von 25 Prüflingen 21. Als Vertreter der bischöfl. Behörde wohnte Herr Domkapitular Menden der Prüfung bei.

* **Oberhausen**, 20. Febr. Sämmtliche vierzehn Schüler der Untersekunda des hiesigen Realgymnasiums i. G. wurden nach der Entscheidung einer unter dem Vorsitze des Provinzialschulrathes Kiewe abgehaltenen Konferenz zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen. Der Grund zu dieser Maßregel liegt, wie die „Rhein- und Ruhr-Zeitung" meldet, in Unregelmäßigkeiten, welche von den Schülern bei dem schriftlichen Examen begangen wurden.

* **Meiderich**, 20. Febr. Außer den schon weit vorgeschrittenen Neubauten zur Vergrößerung der Rheinischen Stahlwerke stehen hier noch weitere Erweiterungen von industriellen Anlagen in Aussicht. So verlautet, daß die Kokosofenanlage der Zeche „Westende" noch bedeutend vergrößert werden soll, und die Firma Thyssen, die hier bedeutende Grundankäufe gemacht hat, die Absicht hat, hier eine Hochofenanlage zu errichten. Die uns jetzt von der Meidericher Teppichfabrik benutzten Gebäulichkeiten der Aktiengesellschaft „Phönix", an der Waisstraße gelegen, sollen laut „Rh. u. Ruhrztg." dem Vernehmen nach anderweitigen Zwecken dienen.

* **Bonn**, 21. Febr. Als am Montag Abend gegen 10½ Uhr ein Kaufmann von hier seine an der Kölner Chaussee wohnende Braut, Ladenfräulein in einem hiesigen Geschäfte, nach Hause begleitete, wurde dieselbe von dem des Weges kommenden Nachtwächter Jung mit beleidigenden Ausdrücken angehalten und als zweifelhafte Frauensperson zur Wache gebracht. Alle Vorstellungen, daß ein Irrthum vorliege und das nachdrücklichste Protestiren hiergegen nutzte nichts. Das Fräulein mußte, vom Bräutigam gefolgt, den Weg zur Polizeiwache antreten. Dort wurde sie natürlich gleich entlassen. Gegen den Nachtwächter ist Strafantrag gestellt worden. Wie die „Deutsche Reichsztg." meldet, wurde der Betreffende auch seitens der Behörde strengste Ahndung des Vorfalls zugesagt.

* **Trier**, 21. Febr. Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Deiters fand gestern am königlichen Friedrich-Wilhelmsgymnasium die Reifeprüfung statt. Von 47 Oberprimanern wurden 34 von der mündlichen Prüfung befreit. Von den übrigen 13 bestanden 10.

* **Saarbrücken**, 20 Febr. Die Folgen des südafrikanischen Krieges machen sich auch in unserer Nachbarschaft bemerkbar. So wird die in Oberstein und Idar betriebene Diamantschleiferei in Mitleidenschaft gezogen. Da durch den Krieg die Zufuhrung von Rohmaterial unterbrochen ist, mußten, wie die „Rh.-Westf. Ztg." meldet, schon verschiedene Diamantschleifereien den Betrieb einschränken oder ganz einstellen. Ueber 100 Arbeiter sollen dadurch arbeitslos geworden sein. Eine Besserung ihrer Lage ist vorerst nicht zu erwarten.

* **Schwerte**, 20. Febr. Durch Unvorsichtigkeit des Lokomotivführers ereignete sich hier gestern Morgen der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge ein merkwürdiger Eisenbahnunfall. Eine Maschine sollte einen Zug nach Holwickede bringen und durchfuhr zu diesem Zwecke den Bahnhof. Hierbei kam sie auf ein Gleis, das in der Drehscheibe ausmündete, stürzte in die Vertiefung hinein, wodurch das Mauerwerk zerstört wurde und schlug um. Infolge der Sperrung konnten keine anderen Maschinen aus dem Schuppen geholt werden, sodaß von Nachbarstationen 4 Lokomotiven requirirt werden mußten, die das gestürzte Feuerrost unter Boldampf wieder aus der Vertiefung holten, nachdem es durch Winden wieder aufgerichtet war. Die Maschine hat bei dem Sturz wie auch beim Aufrichten großen Schaden gelitten. Der Führer der Maschine, der bei dem Sturz abgesprungen war, ist flüchtig.

* **Hagen**, 21. Febr. Im Kaisersaale hierselbst tagte heute der Delegirtentag der Westfälischen Zone im Deutschen Gastwirthsverbande, in welcher von 58 Vereinen der Zone 50 Vereine durch ca. 160 Delegirte vertreten waren. Die Hauptverhandlungen betrafen die von der Zone eingerichtete Sterbekasse. Die Zahl der Mitglieder dieser Kasse stieg von 1509 auf 1571 bei 10 Abgängen sind 104 Neuanmeldungen bezw. Zugänge zu verzeichnen; 32 Sterbefälle wurden bis dahin entschädigt. Der Antrag verschiedener Vereine wegen Anstellung eines Rechtsbeistandes für die Zone wurde laut „Rh.-W. Ztg." dahin erledigt, daß der Vorstand der nächsten Zonenversammlung eine diesbezügliche Vorlage machen soll. Für die Kochkunstausstellungen in Witten und Hamme stiftete die Zone zwei werthvolle Ehrenpreise und genehmigte die diesbezüglichen Anlagen. Die Zonenversammlung im Herbste cr. wird voraussichtlich in Langendreer stattfinden, als Festort für den nächstjährigen Delegirtentag wurde Lüdenscheid in Aussicht genommen. Den 27. Deutschen Gastwirthetag, welcher im Juni cr. in Dortmund abgehalten wird, werden die Zweigvereine der westfälischen Zone sehr zahlreich besuchen.

* **Ahlen** (Kreis Beckum), 20. Febr. Das 50jährige Priesterjubiläum feiert am Donnerstag der Herr Dechant Heinrich Dahlhoff. Der Jubilar wurde geboren zu Münster am 15. Dezember 1825, steht somit im 75. Lebensjahre. Zum Priester geweiht wurde er am 23. Februar 1850 und am 21. Oktober 1886 wurde er zum Pfarrer von Ahlen ernannt.

## Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Essen**, 21. Febr. Die Eingabe des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter an den Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, die auch an die Direktionen der einzelnen Gruben gesandt worden ist, führt laut „Köln. Volksztg." aus: „Einem löblichen Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund erlaubt sich der ergebenst unterzeichnete Zentralvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands das Nachfolgende zur geneigten und Prüfung Berücksichtigung zu unterbreiten. — Die äußerst günstige Lage des Kohlenmarktes und die sich daraus ergebenden hohen Gewinne der Arbeitgeber, sowie das stetige Drängen der Bergarbeiterschaft veranlassen uns, an eine Reihe langjähriger Forderungen der Bergarbeiter des Ruhrkohlenreviers ergebenst zu gemahnen, deren baldige Durchführung wir dringend wünschen. Dieses erscheint um so dringender nothwendig, weil die Unzufriedenheit der Bergarbeiterschaft stetig steigt und deren Ausbruch unserem blühenden Wirthschaftsleben große Erschütterung und Schädigung bringen würde. Als obengenannte Forderungen der Ruhrbergleute bezeichnen wir 1. Möglichste Ausgleichung der Löhne. Es wird vielseitig von den Bergleuten beklagt, bei der Bemessung der Löhne herrsche große Parteilichkeit. Der Unterschied in der Entlohnung sei durchaus nicht immer das Ergebniß des Unterschiedes in der Leistung der Arbeiter. Manche Arbeiter seien trotz größter Anstrengungen nicht in der Lage, den amtlich angegebenen Durchschnittslohn zu erzielen. Es wird zugegeben, daß in den letzten Jahren die Löhne durchschnittlich gestiegen sind, doch ist es eine unbestreitbare Thatsache, daß Tausende von eigentlichen Bergarbeitern nicht im Verhältniß der theueren Lebenshaltung entlohnt werden; ganz zu schweigen von Arbeitern über Tage. 2. Freiwilligkeit der Ueberschichten. 3. Anständige Behandlung der Arbeiter. 4. Ueberlassung guter Brandkohlen zum Selbstkostenpreise. Es werden den Arbeitern stellenweise Brandkohlen nur noch mit Preisaufschlag überlassen. Dabei sind diese Kohlen dann vielfach noch minderwerthig und unbrauchbar und werden nur in bestimmter Quantität abgegeben, so daß die Arbeiter gezwungen sind, einen Theil ihres Heizbedarfs zu noch theureren Preisen zu kaufen. Die folgenden Punkte sind bis auf betreffen die Einrichtung von Verbandstuben und die vollkommene Ausbildung des Sanitätswesens auf den Gruben, die Säuberung der Waschkauen, Schaffung von Brausebädern und großen, sauberen Umkleideräumen sowie Stellung von sicheren Geräthkisten. Die Schlußforderung (Nr. 8) betrifft die Theilnahme der Arbeiter an der Verwaltung der Unterstützungskassen. Aus Vorstehendem, so schließt die Petition, dürfte ersichtlich sein, daß sich die Forderungen der Bergarbeiterlente in mäßigen Bahnen bewegen und durchaus berechtigt sind. Deshalb geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Durchführung derselben von löbl. Vorstande bei den Verwaltungen der Vereinswerke befürwortet wird. Wir bitten, uns die Entschließungen des Vorstandes bis zum 1. März gefälligst mittheilen zu wollen, damit wir unseren Auftraggebern Nachricht geben und sie beruhigen können." — Die Eingabe des alten Verbandes stellt dieselben Forderungen auf, die in ähnlicher Weise begründet werden. Zum Schluß derselben heißt es: „Wir bitten, uns bis zum 1. März cr. Antwort gefälligst zukommen lassen zu wollen. Eine schroffe Ablehnung würde nicht günstig wirken. Es mehrt sich von Tag zu Tag die Unzufriedenheit der Bergarbeiter über ihre Lage, die sie mit der guten Zeit, in welcher sich die Zechenunternehmungen befinden, nicht im Einklang stehend wähnen. Die baldige Durchführung obiger Forderungen der Bergarbeiter dürfte das geeignetste Mittel sein, unsere blühende Industrie vor Erschütterungen und Schädigungen zu bewahren."

* **Troppau**, 21. Febr. Zwei heute im Ostrau-Karwiner Streikgebiete abgehaltene große Versammlungen nahmen einstimmig eine Resolution an, in welcher der Beschluß des Verbandes der sozialdemokratischen Abgeordneten, im Reichsrathe einen Dringlichkeitsantrag betreffend die sofortige Einführung des Achtstundentages vorzulegen, mit Befriedigung begrüßt und ferner die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung durch ein energisches Einschreiten, wozu ihr die Verhandlungen im Parlamente Gelegenheit geben, die Wahrheit ihrer Versprechungen erweisen werde. Die Resolution fordert schließlich den Reichsrath auf, die Anträge des sozialdemokratischen Verbandes anzunehmen.

## Lokales.

** **Krefeld**, 22. Febr. Heute fand am Gymnasium in Gegenwart des Herrn Schulraths Dr. Buschmann, des Herrn Geheimraths Oberbürgermeister Küper und des Lehrer Kollegiums das Abiturienten-Examen statt. Von 31 Oberprimanern bestanden 30. Die mündliche Prüfung wurde folgenden Schülern erlassen: 1. Emil Goerdt (Philologie) 2. Richard Fenger (Philologie), 3. Rudolf Fenger (Bauwissch), 4. Karl Fischer (Medizin), 5. Emil Herz (Mathematik), 6. Rudolf Hilding (Medizin), 7. Joseph Hören (Philologie), 8. Leo Horten (Chemie), 9. Heinrich Küppers (Philologie), 10. Ernst Lingenberg (Jura), 11. August Maas (Medizin), 12. Otto Oestreicher (Elektrotechnik), 13. Erich von Rath (Jura), 14. Wilhelm Scherer (Jura), 15. Gottfried Berwuert (Bergfach), 16. Joseph Voß (katholische Theologie), 17. Max Gompers (Maschinenfach.) Die mündliche Prüfung bestanden folgende Schüler: 18. Ludwig Belz (Medizin), 19. Kurt Brebo (protestantische Theologie), 20. Paul Busch (Jura), 21. Heinrich Gieben (katholische Theologie), 22. Leo Hoffmann (Philologie), 23. Peter Kessel (Philologie), 24. Alfred Kramer (Medizin), 25. Max von der Leyen (Jura), 26. Ernst Rütters (katholische Theologie), 27. Leo Teloo (Jura), 28. Johann Tissen (katholische Theologie), 29. Franz Wirichs (Jura), 30. Otto Wolffgarten (Jura).

---

52)

## Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

„Im Gegentheil, ich will Sie sogar bitten, mir zu helfen", sagte Richard, festes Vertrauen in seinem Blick, „und ich glaube mit Ihrer Hülfe, Herr Harkort, den Plan auszuführen, den ich mir für meine Zukunft zurechtgelegt habe."

„Ich denke, es wäre an der Zeit, Richard, daß Sie mich endlich als Bruder betrachteten", rief Horst gekränkt, „das „Herr Harkort" könnten Sie nachgerade aufgeben."

„Ich danke Ihnen, das thue ich gern. Ich will auch sofort beginnen, Sie in echt brüderlicher Weise in Anspruch zu nehmen", antwortete Richard lächelnd, „denn ich möchte Sie um mehrere Gefälligkeiten bitten."

„Das freut mich. Was kann ich für Sie thun."

„Ich würde Ihnen sehr dankbar sein", begann Richard jetzt zögernd, „wenn Sie mir fünfzig Pfund leihweise anvertrauen wollten. Es thut mir leid, gestehen zu müssen, daß ich einige Schulden habe —"

„Mein lieber Junge, Sie können fünfhundert von mir bekommen, wenn Sie wollen."

„Fünfzig genügen, ich danke Ihnen. Ich kann es aber nur in Raten, nicht auf ein Mal zurückzahlen."

„Ich hoffe, daß Sie es überhaupt nicht zurückzahlen werden. Nehmen Sie es — von Dora an."

„Ich möchte es doch lieber zurückgeben, wenn auch einige Zeit darüber vergehen wird. Aber ich möchte Sie noch um etwas Anderes bitten —"

„Und was wäre? Handelt es sich um irgend eine Anstellung?"

„Ja. Einige Worte von Ihnen — und vielleicht von meinen letzten Chefs, wenn sie sich dazu herbeilassen — würden mir sehr viel nützen."

Dann erzählte er, daß der zu besetzende Posten, den er zu erhalten strebte, eine ganz einfache Schreiberstellung in dem Bureau einer Wohlthätigkeitsgesellschaft sei, die sich die Unterstützung der Armen und Besserung ihrer Lage zur Aufgabe gestellt habe, und daß sein Gehalt achtzig Pfund jährlich betragen würde.

Horst war starr vor Verwunderung.

„Aber, mein bester Vansittart", rief er, „Sie könnten doch einen ganz anderen Lauf durch die Welt nehmen. Das führt Sie doch zu nichts."

„Es wird mich — so hoffe ich fest — zu dem führen, wonach ich mich sehne", entgegnete Richard.

„Sie haben auf alles eine Antwort," meinte Harkort lächelnd, indem er sich auf einen Stuhl zurücklehnte, „ich glaube, Sie würden in der Politik Ihren Weg machen. Doch nun erzählen Sie mir einmal, welches ist eigentlich das Ziel, das Sie erstreben?"

„Sie werden meiner Idee keinen Beifall zollen", antwortete Richard ernst. „Ich glaube kaum, daß ich mich Ihnen werde verständlich machen können. Mein Wunsch ist, mich eingehend mit dem Leben der Armen bekannt zu machen, und dazu, glaube ich, in diesem Bureau die beste Gelegenheit zu finden; auch ist das Gehalt für mich völlig genügend. Ich heirathete ein Mädchen aus dem Volke und habe in letzter Zeit unter demselben gelebt, und ich glaube, daß, wenn ein gebildeter Mann es sich zur Aufgabe stellte, mit Hülfe und Trost in der Hand in die Häuser der Armen und Bedrückten zu gehen, er sehr viel Gutes thun könnte."

„Aber Sie werden ja selbst arm sein", rief Horst mit unverhohlem Erstaunen, „Sie werden doch keine Hülfe bringen können. Wenn ich Ihnen aber in irgend einer Weise di nlich sein kann", betheuerte er überwältigt, „werde ich es stets mit Freuden thun. „Und sollten Sie dieses Ihres Samariterwerkes müde werden und eine alltäglichere Beschäftigung suchen —"

„Ich ermüde nicht so leicht", erwiderte Richard ernst, „auch habe ich zu geringe Bedürfnisse, um nach Großem zu streben."

Horst Harkorts Gedanken flogen zu der Zeit zurück, als Richard Vansittart müßig, überspannt, verschwenderischem Luxus huldigend, ihm in seinem Komptoir „ein Dorn im Auge" gewesen. Welch eine Veränderung war mit ihm vorgegangen! Oder sollte gerade seine wahre Natur nur von den Umständen erdrückt gewesen sein und hatte sich jetzt den Weg an die Oberfläche erzwungen?

„Wann dachten Sie zuerst an dieses Vorhaben?" fragte Horst endlich.

„Im Gefängniß", antwortete Richard kurz.

„Im Gefängniß?"

„Ja. Sie werden begreifen, daß ich da reichliche Zeit zum Nachdenken hatte. Ich studirte die Gesichter der anderen Männer und dachte, daß vielleicht bei jedem eine Zeit gewesen ist, in der er zu retten gewesen wäre. Ich dachte daran, was und wie ich selbst gewesen war, ehe mein Vater entfloh. Auch ich hätte vielleicht enden können, wie die anderen Gefangenen", sagte Richard, den Kopf senkend, „wenn mir nicht eine Art von Erleuchtung gekommen wäre. Und da nahm ich mir vor, wenn ich jemals in die Lage kommen sollte, mit meinem Leben nach Belieben zu schalten, daß ich es dann den Armen — dem Volke widmen wollte. Wo Kummer und Entbehrung die Aermsten zu stumpf gemacht haben, um sich aus eigenem Antriebe noch aufraffen zu können, dort wollte ich hingehen zu trösten, zu stützen, zu neuem Leben Muth und Hoffnung bringen."

Richard hatte mit Begeisterung und doch mit jener Einfachheit gesprochen, die alle seine Worte und Thaten auszeichneten.

„Ich denke, Gott hat seine eigenen Mittel und Wege, jeden Menschen beim Wort zu nehmen", setzte er dann mit wehmüthigem Lächeln hinzu.

„So fühlen Sie sich gewissermaßen wie von einem Gelübde gebunden?" fragte Harkort, in dem Bestreben, der Sache ganz auf den Grund zu kommen.

„O, nein, bei dem Namen konnte ich's nicht nennen. Es ist nur ein innerer Zwang, der mich dazu treibt, einen Versuch mit der Ausführung dieses Gedankens zu machen. Vielleicht gelingt es mir nicht und ich muß es wieder aufgeben, aber jetzt drängt es mich unüberwindlich dazu. Und dann ist's noch etwas anderes, das mich —"

„Und was ist das?" fragte Horst, denn Richard war plötzlich verstummt und blickte zu Boden.

„Mein Vater brachte so viele Menschen ins Unglück", sagte der junge Mann. „Deshalb möchte ich ein wenig Gutes thun, wenn ich dazu im Stande wäre — um es auf die andere Seite der Waagschale zu legen. Das verstehen Sie, Harkort, nicht wahr? Es ist das nichts Großes, was ich beabsichtige oder thun kann, ich weiß es, aber —"

„Mein lieber Richard", rief Horst aufstehend und den jungen Mann an seine Brust ziehend. „Meiner Meinung, nach ist es etwas Großes, das Du Dir als Ziel vorsteckest, und ich achte Dich nur um so höher dafür. Was ich zu thun vermag, Dich zu unterstützen und zu fördern, soll geschehen, obgleich ich Dir einen viel besseren Weg weisen könnte, wie ich glaube."

„Ich danke Dir", sagte Richard, „ohne Umstände das brüderliche Du annehmend, aber ich möchte erst meinen Plan versuchen, und wenn Du mir für die Stellung, um die ich mich bewerbe, irgend eine Empfehlung geben wolltest — das heißt, wenn Du meinst, es mit gutem Gewissen zu können —"

Horst brach in Lachen aus, obgleich ihn der Nachsatz fast ärgerte.

„Lieber, alter Junge, ich würde Dir als Lord-Kanzler von England oder als Erzbischof von Canterbury ohne weiteres ein Empfehlungsschreiben geben", sagte er. „Ich will alles thun, was ich kann, um Dir den erwünschten Posten zu verschaffen, doch nur unter der Bedingung, daß Du Dich in jedem einzelnen Falle, wo es Dir persönlich oder für Deine Schutzbefohlenen an den nöthigen Geldmitteln fehlt, vertrauensvoll an mich wendest."

„Ich werde nicht viel Geld brauchen", erwiderte Richard, der Idealist. „Aber sollte es der Fall sein, so werde ich zu allererst zu Dir kommen, ehe ich mich an irgend einen anderen Menschen wende, das verspreche ich Dir."

Und so blieb es denn dabei. Richard erhielt die begehrte Stellung, hauptsächlich in Folge der Empfehlungen seiner früheren Chefs und Horst Harkorts. Er behielt seine bescheidene Wohnung und arbeitete früh und spät, sobald sich eine Gelegenheit bot, schon jetzt an die Ausführung seines Planes gehend. Bleich und abgezehrt sah er allerdings aus, aber sehr glücklich, und wenn er Dora an einem Samstag oder Sonntag Nachmittag besuchen kam, zeigte sein Gesicht einen so ruhigen, heiter-friedlichen Ausdruck, wie es seit langer — langer Zeit nicht der Fall gewesen war.

„Er sieht aus, als gehöre er nicht zu dieser Welt", sagte Dora von ihm. Und in der That übten Richard Vansittarts Gesicht und Wesen eine Anziehungskraft aus, die ihn zum Lieblinge von Alt und Jung machten.

Horst Harkort und die Herren Lyndal und Co. rubten aber nicht, bis sie im Wiederaufnahme-Verfahren Richard von der entehrenden Last des Diebstahls befreit hatten. Als das „Nichtschuldig" über ihn gesprochen war, was ohne die Belastung seiner Frau geschah, veröffentlichte Horst das Urtheil in den gelesensten Blättern. Sobald es bekannt wurde, daß Richards Charakter über allem Zweifel erhaben war, wurden ihm von allen Seiten die glänzendsten Anerbietungen für sein Fortkommen gemacht, er aber blieb seinem Ideale und den Armen, denen er sich gewidmet, treu.

(Schluß folgt.)

## Vermischtes.

* Eine Kundgebung der deutschen Adelsgenossenschaft. Aus Breslau wird berichtet: Eine Versammlung der Landesabtheilung Schlesien der Deutschen Adelsgenossenschaft sprach in einer Resolution den tiefsten Abscheu über das „ehrlose Verhalten einiger Standesgenossen" aus. Es wird der nächste Adelstag in Berlin ersucht, das Verhalten von Adeligen, wie es sich bei den jüngsten Berliner Skandalprozessen gezeigt hatte, scharf zu brandmarken, und die Nothwendigkeit betont, den „Pflichtvergessenen den Adel zu entziehen."

** **Krefeld**, 22. Febr. Gegenwärtig ist man auf der Gartenstraße mit der Legung von zwei unterirdischen Kabeln für das Telephon beschäftigt. Die Legungsarbeiten, welche von einer Gruppe auswärtiger erfahrener Arbeiter ausgeführt werden, sind sehr interessant. Von dem Posthofe aus wird zunächst ein starker Eisendraht bis zu dem nächsten an der Ecke der Königs- und Gartenstraße gelegenen Löthbrunnen durch die etwa 2 Meter unter der Erde liegenden Cementrohre geschoben, indem von der Ausgangsstelle aus leichte Rohre durch Verschraubungen solange aneinandergesetzt werden, bis das erste Rohr, an welchem der Draht befestigt ist, den Löthbrunnen erreicht. In diesem wird dann das Ende des Drahtes festgehalten und die Röhren entfernt. An den Draht befestigt man nun in dem Löthbrunnen das zu lagernde Kabel, welches nun vom Posthofe aus durch eine Windemaschine nachgezogen wird. So wird die Legungsarbeit von einem Löthbrunnen zum andern gemacht. In jedem Kabel befinden sich 448 Drähte. Ist die Kabellegung beendet, dann werden an den Brunnen die einzelnen Kabel-Enden aneinandergelöthet. In anderen Städten, z. B. Köln und Düsseldorf, hat diese Einrichtung sich gut bewährt.

⚡ **Krefeld**, 22. Febr. Polizeibericht. Am Freitag, 16. d. M., Nachmittags zwischen 4½ bis 6½ Uhr ist einem hiesigen Spediteur von der Bühne des Frachtgüterschuppens ein Korb, gez. F. K. 282, enthaltend: 6 Flaschen Rum und 6 Flaschen Boonekamp entwendet worden. Wer Näheres zur Sache angeben kann, wird gebeten, im Kriminal-Kommissariat Anzeige machen zu wollen. — Gestern Nachmittag kurz vor 2 Uhr entstand in einem Hause auf dem Dampfmühlenweg ein Schornsteinbrand, welcher durch die Berufsfeuerwehr gelöscht wurde. Schaden ist nicht entstanden. — Wiederum wurden bei Entleerung eines Automaten eine große Anzahl falscher Zehnpfennigstücke vorgefunden. — Obdachlos waren 2 Männer, 5 Frauen und 30 Kinder.

## Kunst und Wissenschaft.

* **Hofrath Prof. Dr. Pastor** in Innsbruck begibt sich in dieser Woche auf zwei Monate nach Rom, um dort in Archiven und Bibliotheken Material für seine Papstgeschichte zu sammeln. Die dritte Auflage des ersten Bandes dieses auch von akatholischer Seite viel gerühmten Werkes ist in Vorbereitung.

## Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 22. Febr. Die „Köln. Volksztg." meldet: Dr. Lieber hatte in verflossener Nacht leichtes Fieber. Heute Morgen war das Befinden leidlich.

# Telegraphische Depeschen

### der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 22. Febr. **Reichstag**. Zweite Berathung des Etats der Reichsheeresverwaltung. Die Berathung beginnt mit Titel 1: Fortdauernde Ausgaben. (Kriegsminister.)

Der Berichterstatter Graf Roon (kons.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. **Bebel** (Soz.) führt aus: Bei dem geheimnißvollen Schleier, der über die inneren Vorgänge der Armee gebreitet sei, sei es nöthig, von der Tribüne des Reichstags eine Reihe von Beschwerden zur Sprache zu bringen, zumal die Bemühungen der Militärbehörde, welche der Redner anerkennt, nicht ausreichten, um gewisse Mißstände abzustellen.

W **Berlin**, 22. Febr. **Abgeordnetenhaus**. Das Haus verwies den Gesetzentwurf betr. Polizeiverwaltung in den Stadtkreisen Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf, an eine 14gliedrige Kommission.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs betr. Aenderung von Bestimmungen der Kreisordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen. Nach dem Gesetzentwurf kann durch königliche Verordnung bestimmt werden, daß für einzelne Kreise von dem für die Wahlberechtigung im Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer maßgebenden Mindestbetrage von 225 Mark Grund- und Gebäudesteuer wenigstens die Hälfte auf die Grundsteuer entfallen muß. Zugleich kann vorgeschrieben werden, daß Landgemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern als Städte im Sinne der Kreisordnung bezügl. der Zusammensetzung des Kreistages zu gelten haben.

Minister Frhr. v. Rheinbaben begründet die Vorlage. Die Verhältnisse, wie sie sich namentlich um Berlin herum entwickelten, entsprächen nicht mehr dem Grundgedanken der Kreisordnung; in den Kreisen Teltow und Niederbarnim seien im Wahlverbande der Großgrundbesitzer die Hausbesitzer ausschlaggebend. Andererseits müsse den Gemeinden mit über 6000 Einwohnern eine angemessene Vertretung gesichert werden. Nach unwesentlicher Debatte wird die Vorlage an dieselbe Kommission wie der Polizeiverwaltungsentwurf verwiesen. Morgen 11 Uhr: Gemeindewahlrechtsvorlage. Schluß 1 Uhr.

W **Zwickau**, 22. Febr. Im Zwickauer Revier streiken noch 2700 Arbeiter. Der Ausstand ist mithin weiter im Rückgang begriffen.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 21. Febr. Die „Daily News" stellt folgende Berechnung der bisherigen Verluste an: Gefallen 137 Offiziere und 1333 Mann, verwundet: 404 Offiziere und 6747 Mann, vermißt: 114 Offiziere und 2496 Mann. Hierzu müssen noch 319 Mann gerechnet werden, welche bei Nickolsons-Nek verschwanden und ungefähr 600 Mann, welche an Krankheiten verstorben sind. Das würde im Ganzen bisher über 11,000 Mann ausmachen.

### Telegraphische Depeschen.

□ **Paris**, 22. Febr. Der „New York Herald" veröffentlicht folgende Depesche seines Transvaaler Korrespondenten aus Pretoria vom 19. d. über Lourenço Marques: Die fliegende Kolonne der Engländer, welche sich auf dem Wege nach Bloemfontein befindet, ist bei Roedersrand von den Buren abgeschnitten worden. Am Modderfluß, zwischen Paardsberg und Roedersrand wird heftig gekämpft. Auch im Norden und Osten von Kimberley wird auf sehr ausgedehntem Operationsgebiete gekämpft. Die Buren erbeuteten 1000 Stück Vieh und eine große Menge Lebensmittel, welche für Kimberley bestimmt waren.

W **London**, 22. Febr. Gestern Abend, nach Schluß des Theaters, trat große Ungeduld nach Nachrichten vom Kriegsschauplatze und eine gewisse Unruhe zu Tage. Zahlreiche Personen begaben sich nach dem Kriegsamt, um Einzelheiten über die Operationen des Lord Roberts zu erfahren. Nach 11 Uhr verlautete, daß wichtige Nachrichten eingetroffen wären, doch kurz darauf wurde amtlich erklärt, daß keine Mittheilungen für die Oeffentlichkeit vorlägen.

W **London**, 22. Febr. Ein Artikel der „Times" führt aus, das Schweigen Roberts könne in mehr als einer Weise ausgelegt werden; es scheint aber sicher anzudeuten, wie die ernsten Operationen, in die Lord Roberts unter äußerst schwierigen Umständen verwickelt ist, noch nicht vollständig und endgültig abgeschlossen sind. — Der „Standard" bemerkt in einem Artikel: Wenn die Verstärkungen, welche General Joubert zu Cronje gesandt hat, gleich nach dem Eingang der Meldung der neuen Bewegung Roberts abgegangen sind, können einige Abtheilungen derselben noch rechtzeitig eintreffen, um ihren bedrängten Kameraden am oberen Modderfluß zu helfen. Es besteht aber die größere Wahrscheinlichkeit, daß Cronjes Armee vernichtet oder wenigstens gesprengt wird, bevor noch die Buren aus Natal zu einer Hülfeleistung herankommen können.

W **London**, 22. Febr. Der „Standard" meldet aus Kapstadt vom 21. d.: Ein Telegramm an das hiesige Blatt „Argus", datirt aus Bardeberg vom 21. d., besagt: General Cronje ist eingeschlossen. Die Truppen sind einem heftigen Gewehr- und Granatenfeuer ausgesetzt. Die Buren leisten verzweifelten Widerstand.

W **London**, 22. Febr. Die zweite Ausgabe der „Morning Post" meldet aus Ladysmith vom 19. Febr.: Die Buren sandten vorige Woche 400 Wagen gegen Drakensberge zu. Heute zogen 130 Wagen nördlich von Modderspruit entlang ab; demnach erfuhr die Streitmacht der Buren anscheinend nur eine unbedeutende Verringerung. Die Beschießung dauert fort.

W **London**, 22. Febr. Die „Times" meldet aus Chieveley vom 19. d. M.: In dem von den Engländern genommenen Burenlager wurde ein Brief vorgefunden, worin Verstärkungen verlangt werden, ferner die Antwort auf diesen Brief, worin es heißt, 150 Mann würden gesandt werden. Mehr zu schicken sei unmöglich, da die Ladysmith belagernden Streitkräfte sehr knapp seien. — Der „Morning Post" wird aus dem Lager von Chieveley vom 20. ds. telegraphirt: Wir haben noch nicht die Ladysmith belagernden Linien der Buren durchbrochen. Ein heißer Kampf steht uns noch bevor; aber eine Flanke der Buren ist vollständig zurückgedrängt; starke Vertheidigungsstellungen sind von uns genommen worden. Für unseren weiteren Vormarsch haben wir uns werthvolle Stützpunkte gesichert. Der Feind, soweit dies den Kriegsschauplatz in Natal angeht, wurde seit Elandslaagte das erste Mal wieder in die Flucht geschlagen. Die Soldaten schliefen die letzte Nacht in Burenzelten auf den Spitzen der gewonnenen Hügel. Wir können direkt nach Ladysmith hineinblicken. Alle Truppen sind voll Muth.

## Vermischtes.

£ Ein gelungener Studentenstreich. Man schreibt uns: Sitzt da vor Jahr und Tag im lustigen Brüssel ein Gesellschaft feuchtfröhlicher Studenten und treibt es halt ebenso wie unsere deutschen Staatsmänner, Richter, Aerzte, Lehrer der Zukunft es auch treiben. „Fröhliche Leute — gute Menschen" mag ein Blinder denken, den „sein Gewerbe" des Weges führt, und bettelnd tritt er ein. „Nichts da" — Kommilitonen — „es ist mein Grundsatz, Bettlern nichts zu schenken", ruft einer. Der Bettler zieht ab — ob mit oder ohne Segenswünsche für die Korona, ist nicht bekannt geworden. Um aber sein gutes Herz zu salviren, meint der Gegner der Bettelei, wir wollen eine Büchse aufstellen und für den Blinden sammeln, bis es ein anständiger Betrag geworden ist. — Die Büchse kommt, fest gefügt und gut verschlossen und wird im Lokale angestellt. Sie füllt sich und als sie keinen Nickel mehr aufnehmen kann, ist niemand berechtigt, sie zu öffnen, niemand ist der Eigenthümer. Der in seiner Weisheit den Bettel Verurtheilende weiß Rath. „Bilden wir einen Blindenverein." Geschieht. Statuten werden entworfen und genehmigt, die Büchse geleert und wieder aufgestellt und weiter gesammelt. Der Verein besteht noch, und sein Vermögen beziffert sich auf 40,000 Frs.; ein Wohlthäter wird das Kapital verdoppeln. Die Stadt Antwerpen hat dem Verein ein Haus geschenkt und dort tritt demnächst eine Blindenanstalt ins Leben. Aus den ehemaligen Studenten sind Männer in Amt und Würden geworden. Die Vaterschaft der guten Idee nimmt Herr Herm. Mulder, Präsident de la Société Protectrice des Aveugles in Antwerpen in Anspruch; der Sekretär des Vereins ist Le Docteur R. van der Ouderaa, Okulist in derselben Stadt. Beide besuchten, um sich zu informiren, eine Anzahl deutscher Blindenanstalten und kamen auch an den Niederrhein. Fröhliche Herren sind's noch, und werden's hoffentlich bleiben.

## Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Freitag, 23. Febr. Wolkiges, für die Jahreszeit mildes Wetter, strichweise Niederschläge mit südlichen bis westlichen Winden.

## Handel und Verkehr.

= **Krefeld**, 22. Febr. Peters & Cie., Bankgeschäft Kommanditgesellschaft auf Aktien, versendet soeben ihren Rechnungsabschluß pro 1899. In demselben heißt es u. a.: Das Jahr 1899 war für die Bank nach jeder Richtung hin ein günstiges. Der Handel und die Industrie Deutschlands nahmen in dem Berichtsjahre einen weiteren Aufschwung, und insbesondere herrschte in unserem gewerbreichen niederrheinischen Industriebezirke rege Thätigkeit, so daß das um 5 Millionen Mark — auf 15 Millionen Mark — erhöhte Kommandit-Kapital der Bank volle und lohnende Beschäftigung fand. Der Reichsbank-Zinsfuß betrug vom 1.—16. Januar 1899 6 Proz., sodann bis zum 20. Februar 5 Proz., von da ab bis zum 8. Mai 4½ Proz. und bis zum 18. Juni 4 Proz.; er erhöhte sich dann auf 4½ Proz. bis zum 6. August, auf 5 Proz. bis zum 2. Oktober, auf 6 Proz. bis zum 18. Dezember, und er betrug von diesem Zeitpunkt bis zum Ende des Berichtsjahres 7 Proz. — ein Zinsfuß, der bei der Reichsbank bis dahin noch nicht in Anwendung gebracht worden war. Das bei der Begebung der neuen Kommandit-Antheile erzielte Aufgeld ist nach Abzug aller entstandenen Unkosten und Lasten unverkürzt mit 850,000 M. der gesetzlichen Rücklage zugeflossen. Die folgenden Zahlen geben ein Bild von der erfreulichen Weiterentwickelung des Geschäftes: Bei üblicher vorsichtiger Abschätzung der Vermögenswerthe (zu einer Rücklage für etwaige Verluste in laufender Rechnung beabsichtigt die Bank 130,000 M. zu verwenden) und bei einer Zuweisung von wiederum 100,000 M. an eine Gewinnrücklage sind wir in der Lage 8 Proz. Dividende auf ein Kommanditkapital von 15,000,000 M. (im Vorjahre 7½ Proz. auf 10,000,000 M.) in Vorschlag zu bringen.

* **Düsseldorf**, 20. Febr. Bekanntlich hatte die Hauptversammlung der Düsseldorfer Bank (vorm. Düsseldorfer Volksbank) vom 11. Mai 1898 beschlossen, das Grundkapital von 2,400,000 M. auf 5,000,000 M. zu erhöhen und von den neuen Aktien 600,000 M. sofort auszugeben. Weitere 1,000,000 M. junger Aktien, auf die zunächst nur 25 Proz. mit Dividendenberechtigung vom 1. Dezember 1899 ab eingefordert wurden, wurden gegen Schluß des Jahres 1899 ausgegeben und den Aktionären zum Nennwerth zuzüglich 15 M. für Unkosten angeboten. 10 Stück wurden nicht bezogen; das bei dem Verkauf derselben erzielte Aufgeld von 7555 M. erhielt die Rücklage. Wie der Geschäftsbericht für 1899 bemerkt, wurde die Verwaltung zu dieser Neu-Ausgabe veranlaßt durch die Anspannung des Geldmarktes und die andauernd in erhöhtem Maße erfolgende Geldnachfrage seitens der Kundschaft der Bank. Der Kundenkreis hat sich wieder erheblich erweitert und der Umsatz ist um 46,9 Millionen auf 243,6 Millionen M. gestiegen. Auf den Werthpapierbesitz waren in Folge Kursverlust 25,800 M. abzubuchen. Durch Eingänge auf Hypotheken-Rechnung wurden wieder 142,000 M. frei. Der Rohgewinn des Jahres 1899, der in einem Posten ausgewiesen wird, was für die Uebersichtlichkeit nicht gerade förderlich genannt werden kann, beträgt 639,639 M. (im Vorjahr 514,880 M.), wozu noch 4780 M. nachträglich eingegangene Forderungen kommen. Nach Abzug der Unkosten, Abschreibungen und einer Ueberweisung von 3000 M. (27,000 M.) an den Sicherungsbestand bleiben 518,379 M. (416,938 M.) Reingewinn zu folgender Verwendung: Rücklage 94,630 M. (60,943 M.), Gewinnantheile 85,596 M. (69,489 M.), 11 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) 332,290 M. (280,500 M.) und Beamtenkasse 5861 M. (6000 M.). Neben 750,000 M. noch nicht eingeforderter Einzahlung auf Aktien und 7,126,380 M. Ausständen, die zum weitaus größten Theil gedeckt sind, sind 8,925,900 M. greifbare Mittel vorhanden, denen, abgesehen von 417,886 M. als Erforderniß für Dividende und Gewinnantheile, 11,325,946 M. Verbindlichkeiten gegenüberstehen, darunter 612,061 M. Akzeptverpflichtungen, 107,626 M. Avale und 6,158,744 M. Einlagen mit sechsmonatiger und längerer Kündigung; 2,400,000 M. der Verbindlichkeiten finden danach in den ausstehenden Forderungen ihre Deckung. Der Stand der Bank ist flüssig.

* **Düsseldorf**, 22. Febr. In der gestrigen Ausschußsitzung des Roheisen-Syndikats wurde beschlossen, nunmehr auf Drängen der Verbraucher mit dem Verkauf von Puddel- und Stahleisen für das ganze Jahr 1901 vorzugehen. Die Preise wurden auf 90 M. für Qualitäts-Puddeleisen und 92 M. für Stahleisen, beides für 1000 Kilogr., Frachtgrundlage Siegen, festgesetzt.

* **Thomas-Roheisen-Verkaufsstelle**. Die darin vereinigten Hüttenwerke haben zur ratierlichen Lieferung im Jahre 1901 Verkäufe von mehr als 200,000 Tonnen Thomas-Roheisen zum Preise von 90,20 M. die 1000 Kilogr., Grundlage Margan, frei rhein.-westf. Verbrauchsstelle, gethätigt.

* **Rheinisch-Westfälisches Ziegel-Syndikat**. Dasselbe ist mit dem Sitze in Dortmund am Montag gegründet worden. Die bereits bestehenden und in der Versammlung vertretenen Verkaufs-Vereine von Essen, Dortmund, Gelsenkirchen, Herne, Recklinghausen, Hamm, Hagen, Oberhausen und Witten treten dem Syndikate sofort bei, während Bochum und Castrop später beitreten. Zweck des Syndikats ist, an allen Plätzen Verkaufs-Vereine zu bilden, sowie die Erzeugung, den Absatz und namentlich den Preis der Ziegelfabrikate zu regeln und Handel mit denselben zu treiben. Die Dauer der Gesellschaft ist zunächst auf fünf Jahre festgesetzt. Das Aktienkapital zerfällt in Einlagen von 500 M. für je volle 10 Mill. Steine.

* **Preiserhöhung für baumwollene Maschinengarne** haben die Fabrikanten beschlossen, die gegenüber der letzten (Dezember)-Preisliste eine weitere Preissteigerung aufweist. Der Grund ist in dem anhaltenden hohen Preisstande des Rohmaterials zu suchen.

## Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 22. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war ruhig; nur der Montanmarkt war belebt auf die Meldung von der Erhöhung der Preise auf 90 M. für Qualitätspuddeleisen und auf 92 M. für Stahleisen. Bochumer höher. Von Kohlenaktien waren um 3 Proz. höher bewerthet „Dannenbaum" auf Brüsseler Anregung. Gelsenkirchen und Hibernia waren zu höheren Preisen gefragt. Harpener anfangs fest, später matt. Der Bankenmarkt war ziemlich preishaltend; der Fondsmarkt still. Im Eisenbahnmarkte waren die Kurse bis über die erste Börsenstunde hinaus gegen die Anfangsnotiz unverändert. Schiffahrtsaktien stetig. Trust-Dynamit höher gefragt. In der zweiten Börsenstunde stockte das Geschäft im Allgemeinen auf niedrige Londoner Minenkurse. Die Kurse waren zumeist unverändert. Ultimogeld 5½ Proz. à 5 Proz. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf Morgen einberufen. Die Frage der Diskontveränderung kommt nicht zur Verhandlung, zumal es sich nur um Gegenstände der bevorstehenden Generalversammlung handelt.

| Febr. | 21 | 22 | Febr. | 21 | 22 |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Hand.-Gesell. | 171.50 | 171.00 | Ungar. Goldrente | 98.90 | 99.00 |
| Berliner Bank | 118.10 | 118.30 | Accumulat.-Fabr. | 141.50 | 141.50 |
| Darmstädter Bank | 145.30 | 144.80 | Bielefeld. Maschin. | 287.00 | 285.50 |
| Deutsche Bank | 212.25 | 212.40 | Boch. Bgw. Gs. C. | 88.00 | 89.75 |
| Disk.-Gef.-A. abge. | 194.90 | 195.00 | Bochumer Gußst. | 274.00 | 273.00 |
| Dresdener Bank | 164.00 | 163.75 | Ch.F. Weil.-ter-Meer | 000.00 | 000.00 |
| Nationalbank f. D. | 146.10 | 146.00 | Dortmund. Union | 138.40 | 138.25 |
| Oest. Kredit-Aktien | 235.25 | 235.90 | Düsseldorf. Kammg. | 51.99 | 51.90 |
| Pete & u. C. Krefeld | 126.50 | 126.60 | Düsseld. Eisenbahn | 294.75 | 000.00 |
| Gulichtrehaber | 000.00 | 000.00 | Düss. ld. Eisenhütte | 267.00 | 270.25 |
| Dux-Bodenbach | | | Masch.-fab. | 214.25 | 219.50 |
| Gotthardbahn | 142.50 | 142.60 | Eisenf. Ferbeum | 307.00 | 305.50 |
| Schweizer (Lomb.) | 25.50 | 30.00 | Gladb. Wollindust. | 109.25 | 109.00 |
| Ostpreuß. Südbahn | 90.50 | 90.90 | Gladb. Spinnerei | 195.00 | 196.90 |
| Krefelder Eisenbahn | 106.75 | 108.60 | Gelsenkirch. Bergw. | 211.60 | 212.70 |
| Kref.-Uerd. Lokalb. | 167.00 | 167.00 | Gerresh. Glashütte | 145.00 | 143.00 |
| Westf. Pfandbr. 3½ | 95.00 | 95.00 | Harpener Bergw. | 234.90 | 231.30 |
| Pomm. 4% Pfandbr. | | | Hibernia | 235.00 | 234.25 |
| 3½% unk. b. 1905 | 99.50 | 99.50 | Köln. Bergw. | 427.75 | 428.75 |
| R.-W. Bdf. 1905 | 99.40 | 99.40 | Rel. Elekt. Kal. Köln | 000.00 | 99.25 |
| do. II, IV, 1904 | 92.00 | 92.00 | Laurahütte | 276.00 | 275.40 |
| do. VI, unk. 1905 | 93.50 | 93.50 | Bongs Spinnerei | 102.25 | 100.00 |
| do. VII unk. 1905 | 100.50 | 100.50 | Rhein. Stahlwerke | 221.00 | 226.75 |
| Italiener | 94.60 | 94.60 | Rhein.-Westf. Ind. | 255.60 | 256.75 |
| Russen 1880er | 99.90 | 99.90 | Sangerh. M.-Fbr. | 000.00 | 000.00 |
| Neue russ. 4% Anl. | 00.00 | 99.70 | | | |

Russennoten 216.55

### Wechselpreise.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tage | 169.95 | London | 8 Tage | 20.49 |
| | 2 Monate | 168.20 | | 3 Monate | 20.30 |
| Belg. Plätze | 8 Tage | 81.30 | New-York | | 4.2025 |
| | 2 Monate | 80.70 | Paris | 8 Tage | 81.35 |
| Ital. Plätze | 10 Tage | 75.85 | | 2 Monate | 80.90 |
| - - | 2 Monate | — | Schw. Plätze | 8 Tage | 80.70 |

Reichsbank-Zinsfuß seit 17. Jan. 1900:
Wechsel 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4¾ Proz.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 3½ | Kopenhag. | 6 | Madrid | 4 | Schw. Plätze | 5 |
| Brüssel | 4 | Lissabon | 4 | Paris | 3½ | Wien | 4½ |
| Ital. Plätze | 5 | London | 3½ | Petersburg | 5½ | Skand. Plätze | 6 |

### Kölner Börse vom 22. Febr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Düsseld. Dampfschiff. | 129.00 | Köln. Gummifabrik | 117.00 |
| Köln-er | 123.00 | Chem. Fabr. Weiler | 219.00 |
| Gladbach. Baumwollsp. | 195.00 | Köln. Elektr.-Ag. | 100.00 |
| Kölner | 77.00 | Rhein.-Bau-Ges. | |
| Giersener Flachsspinnerei | 145.00 | Köln-Rottw. Pulverfab. | 214.00 |
| | | | †136.135.50.136.50 |

### Produkten-Börse.

* **Berlin**, 22. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die vorherrschende Mattigkeit in den auswärtigen Berichten beeinflußte die Stimmung, zumal das eingetretene, schöne Wetter als vortheilhaft erachtet wird. Weizen war wieder 0,50 M. Roggen 0,25 M. niedriger. Für Waare waren die Preise unverändert. Hafer behauptet bei unbedeutendem Absatz. Rüböl still. Die gestern später eingetretene Besserung scheint sich aufrecht zu halten. 70er Spiritus 47,30 M., Umsatz 15,000 Liter.


**Peters & Co.**

Aktienkapital M. 15,000,000. Krefeld, 22. Febr.
Reserve M. 2,650,000.

| Wechsel. | | Brief | Geld | Geld-Kurse | Nehm. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam Rotterdam) 100 Gulden | k. S. | 169.15 | 168.75 | Sovereigns | 20.43 |
| | 2 M. | — | — | englische Noten | 20.46 |
| Antwerpen Brüssel) 100 Frc. | k. S. | 81.35 | 81.05 | 20-Frc.-Stücke | 16.20 |
| | | | | 5-Frc.-Stücke | 4.00 |
| London 1 £. | k. S. | 20.51 | 20.47 | französ. Noten | 81.10 |
| do. 1 £. | 3 M. | — | 20.27 | belgische | 81.00 |
| Paris 100 Frc. | k. S. | 81.50 | 81.20 | holländ. | 168.90 |
| do. 100 Frc. | 2 M. | — | — | amerikan. Gold | 4.19 |
| Italienische Plätze | k. S. | 76.15 | 75.55 | Noten | 4.17 |
| do. do. | 2 M. | — | — | österreichisch. | 84.30 |
| Schweiz. Pl. 100 Frc. | k. S. | 80.85 | 80.55 | schweizerische | 80.40 |

**Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen** auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
**Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".**
**Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen**, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
**Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
**Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz., An- und Verkauf von Werthpapieren** zu vortheilhaften Bedingungen.
**Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.**


### Seide

Elberfeld, 21. Febr. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 21 Nrn. 1696 Kilogr. Vom 1. bis 21. Febr. 364 Nrn. 26.915 Kilogr. Total: 385 Nrn. 28.611 Kilogr.

* Zürich, [illegible] Febr. Zur Kondition kamen: Organzin 15 Nr. 1125 Kilogr., Trame 24 Nr. 1985 Kilogr., Grege 15 Nr. 960 Kilogr. Total 54 Nr. 4070 Kilogr. Netto gewogen 20 Nr. 1130 Kilogr.

* Basel, [illegible] Febr. Zur Kondition kamen: Organzin 6 Nr. 571 Kilogr., Trame 16 Nr. 1477 Kgr., Grege 10 Nr. 550 Kgr. Total: 32 Nr. 2598 Kilogr.

* Mailand, 20. Febr. Zur Kondition kamen: 204 B. europäische und 132 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 29.195 Kilogr.

* Lyon, 19. Febr. Zur Kondition kamen: 55 B. Org. [illegible] 43 B. Tramen, 98 B. Gregen und hat 150 B gewogen im Gesammtgewicht von 22.910 Kilogr.

### Baumwolle.

* **New-York**, 21. Febr. Baumwolle 8⅝. Orleans 8[illegible]. Zufuhr 32000 B. Export nach England 13000 B., nach Kontinent 17000 B. Lieferung: März 8.58. April 8.58. Mai 8.53. Juni 8.52. Juli 8.53. Sept. 7.73. Tendenz: Gab nach, erholte sich aber später auf Unternehmungen der Spekulation und schloß stetig.

## Viehmärkte.

□ **Neuß**, 22. Febr. Zucht- und Milchviehmarkt. Es waren aufgetrieben ca. 360 St. Rindvieh, darunter einige Bullen und Jährlinge. Preise: Kühe 1. Qual. 420-510, 2. 360-420, 3. 260-325 M., Bullen 160-280 M. Bayern, Holländer, [illegible], Ostfriesen, Oldenburger, [illegible] und Ostfriesen. Bei gutem Besuch von Käufern entwickelte sich wieder ein zufriedenstellendes Geschäft. Nächster Markt am Donnerstag, 8. März.

* **Köln**, [illegible] Febr. Schweinemarkt. Aufgetrieben: 1735 Stück. 1. Qual. 48-49, 2. 44-46, 3. 42-44, 4. 00-00 M. die 50 Kilo Lebendgewicht [illegible]. Geschäft [illegible].

* **Wittlich**, [illegible] Febr. Viehmarkt. [illegible] Ochsen 60-70. Rindvieh 55-60 M., Schweine 48-51 M. [illegible] 600-840, 450-600, 350-450. [illegible] 210-270. [illegible] 225-360. [illegible] 240-300 M., Kälber 24-45 M. [illegible] 75-210 M. [illegible] 75-180 M. [illegible] 9.00-18.00 M. [illegible] 15-22.50 M. [illegible] 24-36. [illegible] 38-75. Schlachtwaare 50-100 M. [illegible] Nächster Markt am Dienstag, 6. März.

## Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, [illegible] Weizen, 1. Qual. 16.00, 2. 15.50, 3. 15.00 M., Roggen 1. Qual. 14.50 M., 2. 13.70, 3. 13.00 M., Hafer 13.80, Kartoffeln 2.50-3.30 M., per 50 Kilo 3.00-3.50. [illegible] 500 Kilo 10.00, [illegible] 13.00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ktr. 53.75, Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.63 M.

* **Geldern**, [illegible] Febr. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.11, 2. 15.83, 3. 15.56. Roggen 1. Qual. 15.19, 2. 14.88, 3. 14.56. Gerste 1. Qual. 00.00, 2. 00.00, 3. 00.00. Buchw. 17.09 M. Hafer 1. Qual. 14.50, 2. 14, 3. 13.50. [illegible] 0.00-0.00. [illegible] Kartoffeln 5.00 M. [illegible] 30.—, Stroh 16.— [illegible] 0.80. Butter per Pfd. 1.00 M.

* **Köln**, [illegible] Fruchtmarkt. [illegible] Weizen —, Roggen —, Hafer 14.10-14.20, Heu 6.80-8.80, Richtstroh 2.60, Krummstroh 1.90. [illegible] 2.30 M. per 100 Kilo.

* **Köln**, [illegible] Febr. (Amtl. Notir.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenband, vorräthig in Partien von 5000 Kilo 58.00 G., Mai 54.80 G., 54.50 B.

* **Hamburg**, 21. Febr. Kaffee. März 37 G. Mai 37½ G. Sept. 38½ G. Dez. 39 G. Pfg.

* **Amsterdam**, 21. Febr. Weizen März —, Roggen März 132, Mai 133. Okt. 130 fl. Rüböl loko 28⅛, Mai 27⅜, Sept.-Dez. 27⅜ fl. Leinöl vorr. 26⅜, März 00, März-Mai 26, Juni-Aug. 26, Sept.-Dez. 24⅞.

* **Amsterdam**, 21. Febr. Kaffee, Java vorr. Fl. 39. März 36⅞, Mai 37⅜, Juli 37⅜, Sept. 38, Dez. 37⅞ fl.

* **Antwerpen**, 21. Febr. Petroleum (Schluß.) Raff. weiß Type, loko 22⅞ bz. 22⅞ Br., Febr. 22⅞ Br., März 23 Br., Mai 23⅛ Br.

* **Havre**, 21. Febr. Kaffee. Santos März 45.00, Mai 45.50, Sept. 46.00, Dez. 45.75 Frc. Zufuhren vom [illegible] in Rio 12000 S., Santos 6.000 S.

* **Paris**, [illegible] Febr. 98% Javazucker loko 12. Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8½ D.

* **New-York**, 21. Febr. (Waaren-Schlußpreise.)

| | 20. | 21. | | 20. | 21. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rother Winterweizen | 77⅞ | 77⅞ | Mehl (Spr. clears) | 2.75 | 2.75 |
| Weizen Februar | 00 | 00 | Zucker, fair ref. Mc. | 4 | 4 |
| - März | 76 | 75⅞ | Petroleum | | |
| - Mai | 74½ | 74 | - rohes (Pack.) | 11.10 | 11.10 |
| - Juli | 74 | 73⅞ | - Stand. wh. | 9.90 | 9.90 |
| Mais März | 00 | 00 | - Philadelphia | 9.85 | 9.85 |
| - Mai | 40 | 40⅛ | - P.-w.-l. Certf. | 168 | 168 |
| - Juli | 41⅛ | 40⅞ | Getreidefracht | 3½ | 3½ |

Weizen eröffnete [illegible] und dann auf unerwartet ungünstige Kabelberichte nach und schloß kaum stetig. Mais schwächte sich ab auf ungünstiges Wetter, erholte sich vorübergehend auf unbedeutende Ankäufe und schloß nach abermaliger Abschwächung stetig. Kaffee war schwächer und schloß stetig.

## Metalle.

* **Hamburg**, 21. Febr. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.25 Br., 80.75 Gd.

* **Amsterdam**, 21. Febr. Bankazinn vorr. fl. 86⅛, April 84⅞, Billiton vorr. 87, April 84½ fl.

* **London**, [illegible] Febr. Kupfer, Chili Bars, good ordin. brands £ 75.00, Zinn, Straits £ 146, Blei, span. 16.12.6, Zink, schles. ord. brands 22.17.6.

* **Glasgow**, [illegible] Febr. (Schluß.) [illegible] Mixed numbers warrants 69.3, Warrants Middlesborough 69.10½, Cumbld 77.4 [illegible]

* **New-York**, 21. Febr. [illegible] Nr. 2 North 21.50. Kupfer 16.25. Zinn 32.00. Blei 0.00. Zink 4.60.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.


Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

# Café Breidenbach.

## Passe-Partouts

für die Karnevalstage werden von heute ab ausgegeben.

**Wwe. Breidenbach.**

# Volksbureau

## Krefeld.

Bei der bevorstehenden Entlassung der Kinder aus der Schule machen wir auf die mit dem Volksbureau verbundene

**Arbeits-Nachweisstelle für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter** 189

aufmerksam. — Diese Arbeits-Nachweisstelle bezweckt, den dem Arbeiter- und kleinen Mittelstande angehörenden Eltern die schwere Sorge bei Unterbringung der heranwachsenden Knaben zu erleichtern und ihnen eine gewisse Garantie zu verschaffen, daß sie ihre der Schule entlassenen Kinder bei guten Meistern und Arbeitgebern in Lehre und Versorgung geben.

**Meister** und **Betriebs-Unternehmer**, besonders **auswärtige**, welche **Lehrlinge und jugendliche Arbeiter** suchen, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich an Herrn **Kaplan Giersberg**, Liebfrauenstraße 13, zu wenden.

Der Vorstand des Volksbureaus Krefeld.

**Offene Stellen:** 1 Metzger-, Steinhauer- und Friseurlehrling, Schneider- und Schuhmachergeselle, 2 Dienstmädchen.

**Stellen-Gesuche:** 3 Vertrauensposten als Kassenbote, 2 Hülfsarbeiter, 1 Werkmeister und 1 Haushälterin, mehrere Mädchen zum Backen.

Näheres im **Volksbureau**, Dionysiusplatz 22.

**Eine ruhige Familie** von 3 Personen **sucht eine Wohnung** von 4 Zimmern und einem Speicherzimmer in einem besseren Hause.
Offerten unter B. Z. 9332 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein erfahrener erster 9334
**Bäckergeselle**
auf sofort gegen hohen Lohn **gesucht.**
Carl Hoenen, St. Hubert.

Ein älteres besseres
**Mädchen**
**sucht Stelle**
zur Stütze der Hausfrau.
Offerten unter J. B. 9333 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Große
**Kontor-Räume**
(ca. 240 □m) I. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, Aufzug, in nächster Nähe der Hauptpost, ev. auch mit Packknechtwohnung (Parterre) per Mai oder früher zu **vermiethen.**
Offerten unter N. X. 6853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Geburts-Anzeige.**
Die glückliche Geburt eines
**prächtigen Söhnchens**
beehren sich anzuzeigen
**Heinr. Haitstein und Frau.**
Maria geb. Horst.
Krefeld, 21. Februar 1900.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines prächtigen
**Töchterchens**
zeigen hocherfreut an
Hch. Kehren u. Frau,
Josephine geb. Zielenbach.
M.Gladbach, 22. Febr. 1900.

†
**Das Sechswochenamt**
für die verstorbene
**Ehefrau**
**Heinrich Altgassen**
findet Samstag, den 24. d. M., Morgens 7,25 Uhr, in der Dionysiuskirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

**Konkurs-Eröffnungen.*)**
Dessau. Karl Sebers, Drogist. 14. 3. 1900.
Essen. Juwelier Julius Ott. 21. 3. 1900.
Gelsenkirchen. Kolonialwarenhändler Nikolaus Hermann in Schalke. 17. 3. 1900.
*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

In der Nähe der Gewerbebank werden in **gutem Hause**
**mehrere**
**Zimmer**
im **Erdgeschoß** oder in der **ersten Etage**
**zu miethen gesucht.** 9319
Näheres Westwall 110.

**Circa 600 qm.**
**Shedraum**
schön und hell in guter Geschäftslage mit Dampfkraft und Heizung sind per 1. Januar 1901 ev. auch getheilt unter günstigen Bedingungen
**zu vermiethen.**
Offerten unter A. B. 9243 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ein älteres**
**Mädchen**
oder kinderlose Wittwe welche in allen Hausarbeiten gut erfahren ist und Liebe zu Kindern hat, findet per sofort oder bald gute dauernde
**Stelle.**
Offerten mit Referenzen und Ansprüchen unter A. K. 9280 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bei Geistlichem in gesandem, freundlichem Orte am Niederrhein, finden
**Schüler**
zu Ostern Aufnahme.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9326

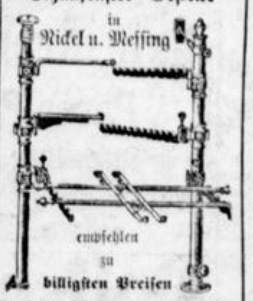
# Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 5. bis 15. März findet das Austragen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1900/1901 (erstere auf **röthem** Papier, letztere auf weißem Papier) durch Polizeibeamte statt.
2. Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem Bezirk-kommando anzuzeigen.
3. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes — falls sie nicht selbst zur Empfangnahme sich zu Hause halten können — haben hiermit einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten, Quartierwirthe oder Mitbewohner zu beauftragen.
4. Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II) der bis zum 25. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses schriftlich oder mündlich sofort dem Bezirks-Kommando zu melden.
5. Die vom 1. April 1900 ab **nicht** mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf **gelbem** Papier) und Paßnotizen, sind an diesem Tage, aber **keinesfalls früher**, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Krefeld, den 14. Februar 1900.
**Königliches Bezirkskommando.**
von Goecking, Oberstleutnant und Bezirkskommandeur.

# Plakätchen
mit der Aufschrift:
**„Das Werfen von Luftschlangen und Konfetti ist verboten"**
sind zu haben in der
**Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung" und des „Crefelder Stadt-Anzeiger"**
Friedrichstraße 41. Telephon 354.

**Trotz**
Lotterieschwindel und sogenannter Gratis-Preis-Vertheilung **gibt es für** kluge Hausfrauen zu **Wäsche** und **Hauspuz nichts Großartigeres** wie
**Mäurer & Wirtz** gemahlene
**Dalli-Seife mit dem Pferd.**
Durch höchsten Fettgehalt preiswürdiger wie die geringen Seifenpulver und sogenannten Waschextrakte. 8305
**Ueberall käuflich pro Packet nur 15 Pfg.**

**Englische Metall-Schaufenster-Gestelle**
in Nickel u. Messing

empfehlen zu **billigsten Preisen**
**Gebr. Royen, Krefeld.**
Hochstraße 41. 4699

**Lohnauszahlungs-Bescheinigungen**
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der Geschäftsstelle der
„Niederrheinische Volkszeitung" und des „Crefelder Stadt-Anzeiger".

**Stellenvermittelung**
des
**Augustinus-Vereins**
**zur Pflege der katholischen Presse.**

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 847. **Akademisch gebildeter Redakteur,** 27 Jahre alt, verheirathet, zuletzt Leiter eines mittleren Zentrumsblattes, sucht anderweitig Stellung, zweite Redakteurstelle oder selbst. Stelle. Suchender ist ein flotter und in jeder Beziehung durchaus selbstständiger Arbeiter, Leitartikler, Rezensent, Berichterstatter (Stenograph). Beste Zeugnisse und Referenzen. Gefl Offert. sub G E an das Generalsekretariat des Augustinus-Vereins.

# Landwirthschaftsschule
**Lüdinghausen.**
**Berechtigte höhere Lehranstalt.** Fremde Sprache: Französisch. Beginn des Schuljahres: **Donnerstag, den 26. April.**
Jahresberichte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen der Direktor: **Dr. Bildt.** 9116

# Zimmer-Klosets

(geruchlos)
von **Mark 13,00 an in reicher Auswahl.**
**Bidets, Waschtische**
empfehlen 9092
**Deuster & Zumbroich, Hochstraße 47.**

**Trockenstuck- und Cementwaaren-Fabrik**
**H. Steffens, Krefeld,** St. Antonstr. 120, empfiehlt
**Trockenstuck-** Gesimse, Rosetten, Thüraufsätze mit und ohne Rosetten, sowie sämtliche Ornamente in Gips und Cement billigst.
**Bautafeln,** D. R. M. S., für leichte Wände, mit und ohne Auftrellen billigst.
**Terrast-** Fußböden u. Schutzdecken, patentirt in all. Kulturstaaten, billiger wie Holz, über Balken und Träger anzubringen.
Bei Bedarf bitte ausführliche Offerte zu verlangen. 9327

# Miethvertragbüchelchen
**mit Berücksichtigung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches**
**sind erschienen und zu haben** in der
**J. P. Klein'schen Buchhhandlung, H. Creutzberg,**
Hochstraße 91 Krefeld, Telephon 541.

**Civilstand der Gemeinde Krefeld.**
**Geborene.**
9. Febr. Anna Maria Gertrudis, T. von Max Scharf, Drogist.
10. Febr. Amalie, T. von Hugo Müller, Handelsmann.
11. Febr. Klara Katharine Wilhelme, T. von Adolph Behrend, Eisenbahn-Kassirer. — Maria Klementine, T. von Michael Dandenseck, Ackerer.
12. Febr. Klara, T. von Heinrich Theisen, Milchhändler. — Paula Gertrud, T. von Wilhelm Wenzels, Anstreichermeister.
13. Febr. Johann Peter, S. von Peter Pahlings, Fabrikweber. — Maria Henrika, T. von Theodor Bergerwerk, Kanalarbeiter. — Heinrich, S. von Heinrich Weck, Bäckermeister. — Arnold Franz Paul, S. v. Wilhelm Hüttermann, Monteur. — Anna Maria, T. von Johann Lindweiler, Appreturgehülfe. — Peter, S. von Hubert Kleinlauth, Fabrikweber. — Friedrich, S. von Peter Knops, Fabrikarbeiter.
14. Febr. Heinrich, S. von Franz Konnes, Fabrikweber. — Mathilde, T. von Sebastian Lauferbergs, Tagelöhner. — Elise, T. von August Giebing, Schmdr. — Theodor Peter, S. von Peter Adams, Fabrikarbeiter. — Johannes, S. von Johann Hirschler, Postschaffner. — Ernst, S. v. Michael Levy, Buchhalter. — Anna Maria Karoline, T. v. Peter Königsfeld, Fuhrhalter. — Friedrich Karl, S. von Karl Wanieleben, Kommis. — Heinrich Friedrich, S. von Hubert Fanse, Fabrikarbeiter. — Gertrud Sibylla, T. von Johann Lauers, Fuhrknecht. — Friedrich Wilhelm, S. v. Gerhard Hoter, Handelsmann. — Martha Jakobine Alida, T. von Heinrich Meis, Schreibwaarenhändler. — Johanna Maria, T. v. Sebastian Hannappel, Schreinermeister.
15. Febr. Adele Maria, T. v. Gustav Kauffels, Fabrikarbeiter. — Zseyda Johanna, T. v. Johann Müller, Schreinergehülfe. — Gerhard Robert, S. von Philipp Zondervan, Agent. — Klara, T. von Theodor Peters, Gymnasiast. — Friedrich Karl, S. v. Friedrich Karl, Fabrikarbeiter. — Gerhard Hermann, S. v. Bernhard Mertens, Fabrikarbeiter. — Karl Wilhelm, S. v. Johann Schers, Fabrikweber.
16. Febr. Martin Wilhelm, S. von Gerhard Verhoeven, Bierwärter. — Emma Theodore, T. von Wilh. Pölen, Former. — Friederike. — Friederika u. Adriana, Zwillinge von Peter Borremans, Grundarb. — Franz Albrecht Friedrich, S. v. Wilhelm Heimmüller, Kommis. — Josefa, S. von Joseph Buchholz, Kolonialwaaren-Händler. — Rudolph, S. von Rudolph Bäß, Schmied. — Franz, S. von Johann Verstraeten, Eisenbahnarb.
17. Febr. Otto, S. v. Heinrich Pacis, Eisenbahnhülfsarbeiter. — Maria Adelgunde, T. v. Heinrich Westermann, Schreinermeister.
18. Febr. Peter Albert, S. v. Karl Schumacher, Appreturgehülfe. — Heinrich, S. v. Joseph Müllers, Tagelöhner. — Auguste, T. v. Heinrich Richael, Fabrikweber. — Friederike Anna Gertrud, T. v. Wilhelm Egermann, Färbergeselle. — Heinrich Emil, S. v. Emil Platen, Sammetscheerer.
19. Febr. Peter Johann, S. v. Wilhelm Jost, Fabrikwbr. — Wilhelm Heinrich, S. v. Heinrich Eick, Sandformer. — Helene Emma, T. v. Adolph Prinz, Schahmachermeister. — Anna Katharina, T. v. Bertram Decker, Bahneigschaffner.

**Verkündigungen.**
13. Febr. Karl Klahm, Bergmann zu Oberhausen, und Maria Augustine Fingel, hier.
14. Febr. Albert Ackermann, Metzgermeister zu Röhlinghausen, und Emilie Amanda Gobisch, zu Schalksmühle.
16. Febr. Friedrich Neßessen, Wwr. von Johanna Simon, Kutscher zu Uerdingen, und Anna Helena Wintmann, hier. — Jakob Weimer, Postassistent hier, und Philippine Sophie Antonette Melot zu Nymegen (Holland). — Heinrich Alphons Rieken, Kaufmann, und Martha Camilla Loos, zu Schlettstadt.
17. Febr. Heinrich Ben, geschied. Ehem. von Katharina Lindler, Austreichermeister, und geschied. Ehefr. Wilhelm Jacobs, Gertrud geb. Weber, v. h.
19. Febr. Ludwig Goldschmidt, Geschäftsreisender zu Frankfurt a. M., und Hedwig Königsberger, h. h.

**Verehelichte.**
13. Febr. Peter Johann Schroder, Kunst- und Handelsgärtner, und Emilie Elise Anna Brehm. — Otto Everhard von Brandis, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Fußartillerie-Regiment von Hindersin in Pillau, und Elise Maria genannt Else Amrhein. — Peter Strezel, Wwr. von Anna Margaretha Evertz, Fabrikweber, und Wwe. Mathias Wilhelm Diebels, Maria Katharina Albertine geb. Böing.
14. Febr. Friedrich Franz Stoy, Trompeter (Sergeant) und Sophie Johanna Elise Carls.
15. Febr. Julius Franz Erdhütter, Sattlergehülfe, und Maria Paula Maaß. — Peter Heinrich Müller, Kunst- und Handelsgärtner, und Maria Luise Bestlamp. — August Kleinridders, Färbergeselle, und Johanna Katharina Küppers. — Wilhelm Clemens Dickhoff, Bergmann, und Johanna Wilhelmine Liebe.
16. Febr. Johann Georg Stavels, Bergmann, und Anna Maria Hubertine Dickhoff. — Friedrich Wilhelm Hendricks, Sandformer, und Gertrud Schmitz. — Anton Jakob Rosberg, Hausdiener, und Josephine Hubertine Metzen. — Karl Joseph Scheeren, Stuckaturermeister, und Anna Johanna Gertrud Fünders. — Karl Mathias Strampen, Fuhrknecht, und Jelewha Bertha Kersers. — Paul Joseph Wenkums, Fabrikarbeiter, und Elisabeth Maria Egermann.
17. Febr. Friedrich Neuhaus, Fabrikarbeiter, und Sophie Henriette Knepper. — Karl Wilhelm Schürmann, Fabrikarbeiter, und Adolphine Dreiers. — Kaspar Max Küsters, Kutscher, und Anna Luise Koch. — Heinrich Wilhelm Pohl, Färbergeselle, und Maria Katharina Siemons. — Johann Wilhelm Greverath, Fuhrknecht, und Anna Margaretha Balz. — Johann Jakob Ulrich Holt, Dachdeckermeister, und Anna Maria Augusta Jacobs.

# Unentgeltlich
und portofrei erhält auf Wunsch während **8 Tagen** jeder Interessent die täglich in Mittags- u. Abend-Ausgabe erscheinende
**„Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.**

# A. Hoeninghaus,
**Vertreter von Brown, Boveri & Cie.**
(Werke: Frankfurt a. M. und Mannheim)
empfiehlt sich
**zur Herstellung von Licht- u. Kraftanlagen**
im Anschluß an das
**Städtische Elektrizitäts-Werk.**
**Kosten-Anschläge unentgeltlich.**
Fernsprecher 20. Bureau: Elisabethstr. 128.

# Verkäuferin
katholisch, für **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren gesucht.**
Offert. nebst Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche unt. M G. 9320 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Verheiratheter Gärtner**
mit besten Zeugnissen, durchaus mit allen Arbeiten vertraut, in ungekündigter Stellung,
**sucht anderweitiges Placement.**
Gefl. Off. unt 8. O. 9247 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Ein junges Mädchen,**
Waise, kath., aus achtb. Familie, welches in der feineren und bürgerlichen Küche durchaus erfahren ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung als Stütze der Hausfrau** oder auch zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes.
Offert. bitte a. d. Geschäftsst. d. Bl. unter N 9324.

**Moderne**
**Plüschgarnitur**
(neu) Sopha und zwei Sessel **billig zu verkaufen.**
8257 Königstraße 191.

Junger Mann sucht sich per 1. April als
**Lagerrist oder Reisender**
zu verändern. Ia. Zeugnisse stehen zur Seite.
Offerten unter G T. 9325 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

**Elegantes**
**Sopha**
**und 2 Sessel**
(neu) billig zu verkaufen
Dreikönigenstraße 42.

Ein fast neues, kreuzsaitiges
**Pianino,**
Firma **Weisbrod,** wird billig abgegeben
**Eduard Schürmann,**
Ostwall 106.

Für ein Kolonialwaaren-Geschäft en gros wird per 1. April ein junger mit der Branche vertrauter, tüchtiger
**Lagerist**
**gesucht.**
Schriftliche Offerten und Zeugnisse unter N. N. 9252 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wer schnell u. billig Stellung** will verlange pr. Postkart. die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

# Hilferuf
aus einer
**durch die Hungersnoth hart bedrängten Heiden-Mission.**

Die blühende **Heiden-Mission von Sangamner in Vorderindien,** welche von zwei **deutschen Missionären,** P. Weishaupt S. J und P. Kipp S. J., besorgt wurde, ist von einer **entsetzlichen Hungersnoth** heimgesucht worden. Ueber dieselbe gehen uns folgende Mittheilungen aus einem Briefe des P. Weishaupt zu:

„Die Hungersnoth ist gegenwärtig viel schlimmer, als sie vor drei Jahren war. Welche Szenen ich zuweilen sehen muß! Manchmal, wenn ich aufstehe, um unsere Christen zu besuchen, kann ich die Thränen nicht zurückhalten. Manche Gestalten sind jetzt schon so ausgezehrt, daß alle Rippen und Knochen gezählt werden können. Manche wanken daher wie Schatten und lassen sich einfach niederfallen. Mütter halten uns ihre dahinwelkenden Säuglinge entgegen, denen sie nicht einmal mehr die nöthige Nahrung bieten können. „Brot! Brot! ein Stücklein Brot!" ist der Schrei, den wir tagsüber jetzt hunderte Male zu hören haben. Könnten Sie diese Szenen sehen, dieses Elend Tag um Tag mit Augen schauen! Könnten doch alle Kinder reicher Eltern Zeugen dieses furchtbaren Hungers sein, der Tausende unserer christlichen Kinder und heidnischer Kinder unsäglich quält und martert, wahrhaftig, sie würden bei Tisch die vorgesetzten Speisen unberührt lassen, um diese Noth lindern zu helfen.

Mit dem Hunger wächst auch das andere Elend. **Für Kleider ist selbstverständlich kein Geld mehr übrig.** Täglich sehen wir Knaben und Mädchen, die mit einem elenden Lumpen um die Hüften sich begnügen müssen, den in Europa der letzte Bettler nicht anrühren würde. Andere, selbst 10 bis 12jährige Kinder, haben auch reinweg nichts mehr auf dem Leibe.

Darum gestatten Sie mir **die dringende Bitte: um der Liebe Christi willen helfen Sie mir, schicken Sie Almosen jetzt noch öfter als früher, bitten Sie gr. herzige Seelen, auf einen kleinen Theil der Fastnachtsfreuden diesmal zu verzichten, oder ein Fastenalmosen zu spenden, um den armen hungernden Christen der Sagamner-Mission Hilfe zu gewähren.** O hätten wir nur den Geldeswerth dessen, was in einer einzigen Stadt Deutschlands innerhalb eines Jahres **über den Appetit hinaus gegessen** und **über den Durst hinaus getrunken** oder sonst auf sündhafte Weise **verschwendet** wird, und ich könnte alle meine Christen und viele Heiden das ganze Hungerjahr hindurch mit Brot und Kleidung versehen.

Eine weitere schlimme Gefahr für uns sind die Protestanten. Diese haben wiederholt Versuche gemacht, meine Christen mit Almosen zu machen; und jetzt scheinen die günstigste Gelegenheit, ihre Pläne auszuführen. Sie wollen wegen der allgemeinen Noth in einem meiner katholischen Dörfer, das auch nur von katholischen Dörfern umgeben ist, eine sogenannte Poor-house (Armenhaus) eröffnen, in welchem alle Kinder der Umgegend gratis genährt und gekleidet, und die erwachsenen Armen ebenfalls gratis Rationen bekommen sollen. Alle meine Christen haben mir feierlichst versprochen, sich nicht fangen zu lassen. Aber denken Sie sich, welch eine furchtbare Versuchung dies sein wird zur Zeit der allgemeinen Hungersnoth."

**Dringende Hilfe ist hier vonnöthen. Schnelle Gabe ist doppelte Gabe.**

**Die Geschäftsstelle unseres Blattes ist gerne bereit, milde Gaben für die Nothleidenden entgegenzunehmen und den bedrängten Missionären zu übermitteln.** 9293

**Schagens Dauerfeder „ Schreibfeder**
**halten ca. 6mal mehr Tinte wie die Schreibfeder,**
wodurch eine große Ersparniß an Zeit und Geld erzielt wird.
**Verkaufsstelle** bei: 9177
**Franz-Ponzelar,**
Goerdtstr. 26. Fernspr. 1129.

**Staatl. geprf. junge Lehrerin,**
die zwei Jahre die **engl.** und **französ. Sprache i. Lande selbst erlernte,** wünscht **Nachhülfestunde** in den beiden Sprachen, sowie auch in all. andern Fächern **zu ertheilen.**
Off. unter G. G. 9276 an die Geschäftsstelle d. Bl.



# Namensticken
wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.

**Kupfer- und Stahlstiche**
sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von
**J. Greven,**
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 884.

Zu kleineren Kindern ein einfaches, zuverlässiges, katholisches
**Fräulein**
für gleich oder später gegen gutes Honorar gesucht, Kenntniß im Nähen erwünscht.
Gefl. Anerbieten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unt. G. F. 9236.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich auf sofort oder bald eine tüchtige
**I. Verkäuferin**
mit guten Zeugnissen. 9242
**Frz. Hausen,**
Dellwig bei Oberhausen.

**Ein kath. Mädchen**
gesetzten Alters **sucht Stelle** als **Haushälterin** bei 1 oder 2 Herren, selbige war mehrere Jahre in dieser Eigenschaft thätig, worüber beste Zeugnisse zur Seite. Auch Stelle in kleiner Haushaltung nicht ausgeschlossen.
Offerten unter A. S. 9322 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Zur gefl. Beachtung!** Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.